

An die deutsch-freisinnigen Wahlmänner!

Seitens der Führer der conservativen Coalition wird bekanntlich die Illusion genährt, als sei auf jener Seite noch ein Sieg am 5. November möglich. Im Zusammenhang damit steht es, wenn die Herren Schmidt und Hecke die von deutsch-freisinniger Seite angegebenen Ziffern der liberalen Wahlmänner als falsch bezeichnen, ein Vorwurf, den wir bereits genügend beleuchtet haben. Die Absicht der Gegner bei Aufrechterhaltung jener Illusion liegt klar zu Tage. Es gibt überall in der Welt schwankende Elemente, welche ihre politische Ansicht dadurch zu bekunden pflegen, daß sie es mit den Siegenden halten, daß sie mit dem Erfolg durch Dick und Dünn gehen. Diese Elemente zu sich herüberzuziehen und dadurch ihrer Minorität ein wenig aufzuhelfen, ist offenbar der Hauptzweck bei der Ausbreitung der falschen Behauptung unserer Gegner, daß ein Sieg für sie noch möglich ist. Die deutsch-freisinnige Partei rechnet auf derartige zweifelhafte Elemente nicht, und sie hat es nicht nötig, auf sie zu rechnen, wenn nur jeder auf den Namen eines deutsch-freisinnigen Mannes Gewählte am 5. November auf dem Plage ist. Glaube Niemand, daß auch ohne seine Anwesenheit die Majorität der deutsch-freisinnigen Wahlmänner groß genug ist, für unsere Candidaten den Sieg herbeizuführen; denn wenn diese Meinung von mehreren getheilt wird, kann die Wahl leicht zu unliebsamen Ueberraschungen führen. Außer unter dem Gesichtspunkt des definitiv zu erringenden Erfolges ist aber auch vom moralischen Standpunkt aus die Betheiligung jedes Einzelnen an der Wahl unbedingt nötig. Aus jedem Wahlmann, den die deutsch-freisinnige Partei am 5. November weniger stellt, als vor drei Jahren, wird die gegnerische Presse triumphirend einen Rückgang der Partei constatiren und es an schmeichehaften Expectationen über die Gesinnung unsrer Bevölkerung nicht fehlen lassen. Es gilt zu zeigen, daß die deutsch-freisinnige Partei Breslaus trotz der maßlosen Angriffe seitens der gegnerischen Presse und der gegnerischen Redner in unverminderter Stärke, in ungebrochener Kraft da steht.

Doch nicht das allein!

Der Urwähler hat die Unterlassungsfünde, die in der Nichtachtung seines Wahlrechts liegt, mit sich allein abzumachen und ist dafür nur sich verantwortlich. Der Wahlmann aber ist der Träger des Vertrauens von Vielen. Für ihn besteht die Wahlpflicht in vielfach erhöhtem Grade. Ihm sind die Stimmen der Urwähler zu Theil geworden in der Voraussetzung, ja in der bestimmten Erwartung, daß er das ihm übertragene Mandat im Sinne seiner Wähler gewissenhaft ausüben werde. Er muß daher Alles daran setzen, um seinen Wählern gegenüber einen Vertrauensbruch zu vermeiden. Dazu gehört es z. B. auch, daß ein Wahlmann, der Geschäftsmann ist, seine Geschäfte so einrichtet, daß er am 5. November dem Wahlact nicht ferngehalten werde.

Vor Allem aber gehört dazu, daß er alle von gegnerischer Seite gemachten Versuche, seine Stimme zu gewinnen, energisch zurückweist. Wenn er sich, was wir bei allen deutsch-freisinnigen Wahlmännern voraussetzen, seiner Pflicht gegen sein eigenes Gewissen und gegen seine Wähler bewußt ist, wird er jedes Anbieten, für die Candidaten der Gegenpartei zu stimmen, als eine seine politische Ehre beleidigende Zumuthung auffassen und demgemäß handeln. Wir haben schon gemeldet, daß seitens einiger besonders rühriger Agitatoren der gegnerischen Parteien der Stimmenfang in außerordentlich eifriger Weise in Scene gesetzt wird. Zur Ehre unsrer Parteifreunde nehmen wir an, daß diese Herren überall die gebührende Abfertigung zu Theil wird. Lasse sich Niemand durch Drohungen oder Versprechungen einschüchtern oder überreden, an sich selbst und an seinen Mitbürgern unrein zu werden.

Friedrich Wilhelm IV. sprach das bedeutungsvolle Wort aus: „Ich liebe eine gesinnungstüchtige Opposition“. Zeige jeder Breslauer Wahlmann der deutsch-freisinnigen Partei, daß ihm die oberste und erste Eigenschaft eines politischen Characters, die Gesinnungstüchtigkeit, nicht fehle!

Mögen uns unsere Gegner hasen — wenn wir gesinnungstüchtig sind, werden sie nicht umhin können, uns zu achten.

Kalnoky's Exposé in der ungarischen Delegation.

Die Thronrede des Kaisers Franz Josef bei Eröffnung der Delegationen hatte auf der anderen Seite der Leitha Mißfallen erregt, und wie gewöhnlich, hat man an maßgebender Stelle daher den Ungarn in der Form einige Concessionen gemacht, die selbstverständlich an der Sachlage nicht das Mindeste ändern. In der Eröffnungsrede legte der Kaiser das Hauptgewicht darauf, daß das Rendezvous von Kremsier die Zukunft des Sternenevils befestigt habe, daß aber das Verhältnis zu Deutschland natürlich das alte geblieben sei. Daraus ergab sich eine vollständige Wiederherstellung der Dreikaiser-Allianz, die aber in Ungarn keine begeisterte Zustimmung fand; dem Grafen Kalnoky fiel daher die Aufgabe zu, in dem Ausschusse der ungarischen Delegation mit jenem berühmten Pinselstrich, durch den der Maler ein weinendes Gesicht in ein lachendes zu verwandeln versteht, die Situation für den ungarischen Gaumen entsprechender herzustellen. Er verfiel wieder in die alte Tonart wie vor drei Jahren: die Freundschaft mit Deutschland stehe über jeder Anfechtung erhoben da, die Beziehungen zu Rußland seien eben jetzt sehr wohlwollend und befriedigend, obgleich die Verschiedenheit der beiderseitigen Interessen im Orient sich niemals ganz überbrücken lassen werde. Mit dieser Thatsache zu rechnen, sei eben eine schwere Aufgabe für jeden österreichischen Minister, da es andererseits höchst wünschenswerth sei, mit Rußland auf gutem Fuße zu bleiben.

Die Hauptsache in der Zukunft, die Graf Kalnoky erteilte, bildet wohl die Erklärung, daß die Mächte die Wiederherstellung des status quo ante im Sinne des Berliner Vertrages und nach seiner vollen Wesenheit verlangen. Möglich ist auch hierbei ein Hinterthürchen offen gelassen, denn auf die Anfrage Falls, ob darunter ganz strikt die buchstäbliche Restauration des Friedens von 1878 zu verstehen sei, erwiderte der Minister, das organische Statut für Ostrumelien, das sich nur mit den inneren Angelegenheiten dieses Landes befaßt, sei allerdings kein integrierender Theil des Berliner Tractates und unter Zustimmung der Pforte auch wohl Verbesserungs-

fähig. Sollte damit doch gemeint sein, daß man in irgend einer Form die auch nur zeitweilige Vereinigung der Würde eines Fürsten von Bulgarien mit derjenigen eines türkischen Gouverneurs von Ostrumelien für möglich erachte, so wird es trotz aller friedlichen Hoffnungen des Grafen Kalnoky eine schwere Aufgabe für die Conferenzen sein, die Serben zu beruhigen. Der Minister erklärte zwar ganz positiv, die Belgrader Regierung habe sich dahin ausgesprochen, ihr sei die Wiederherstellung des status quo ante in seiner vollen Geltung wünschenswerth, als irgend eine Gebietserweiterung; sie sei damit vollkommen zufrieden gestellt, und habe nur zu diesem Zwecke mobilisiert. Nun, Graf Kalnoky muß das wissen, aber es ist schwer zu begreifen, wie die Masse des serbischen Volkes sich über die ungeheuren Opfer, welche die militärische Rüstung gekostet, so leicht trösten soll, besonders wenn man den Bulgaren zuletzt doch in irgend einer Weise ein Zugeständniß machen muß. Andererseits wiederum wird die Conferenz in Sofia gar schwere Arbeit haben, wenn sie der Revolution vom 18. September jede Concession verweigert, wie denn Graf Kalnoky dieselbe als ungewöhnlich verwerflich verurtheilt und geradezu aussprach, daß auf einen solchen völkerrechtswidrigen Act um keinen Preis eine Prämie gesetzt werden dürfe.

Unter allen Umständen bleiben folgende Thatsachen unanfechtbar: Am 18. September brach die Insurrection in Philippopol aus; am 3. October erklärte Tisza in einer Rede, die sich mit der gleichzeitigen Thronrede König Milans in Nisch vollkommen deckte, der Berliner Vertrag solle nur nach Möglichkeit gewahrt werden; vier Wochen später verurtheilt Graf Kalnoky den Eingriff der Rumelioten in die Verträge auf das Rückhaltloseste und kündigt die einfache Rückkehr zu den früheren Zuständen an. Da scheint denn doch die Erklärung, die Ministerpräsident Tisza in der Delegation abgab, er habe am 3. October die Sachlage noch nicht klar überblicken können, wenig zu bedeuten. Vielmehr bleiben die Vorwürfe der ungarischen Opposition, welche Graf Apponyi und Szilagyi vorbrachten, in voller Kraft bestehen: statt die ihm gebührende leitende Rolle auf der Balkanhalbinsel zu spielen, habe Oesterreich sich von den Mächten ins Schlepptan nehmen lassen und Serbien aus Eis gelockt, was für die zukünftigen Beziehungen Oesterreichs zu diesem Königreich um so weniger gleichgültig bleiben kann, als man schon jetzt wieder von aufständischen Bewegungen und Räuberbanden in der Crivoscie munkelt.

Deutschland.

△ Berlin, 2. Novbr. [Die Reichsgesetze in Deutsch-Afrika. — Zu den Wahlen.] In einem Streit der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ und der „Germania“ über die Frage, ob katholische und protestantische Missionäre in den deutschen Colonien gleichberechtigt sein sollen, kommt die „Norddeutsche“ unter allerlei Winkelzügen zu der Behauptung, „Jesuitenmissionen auf deutschem (Colonial-) Gebiete“ stünden „mit unseren Gesetzen in Widerspruch“. Man mag über Jesuitenmissionen denken wie man will, — aber die Behauptung, daß in Angra Pequena, Kamerun, Little Popo u. s. w. die Jesuiten „nach unseren Gesetzen“ keine Missionen errichten dürfen, würde die Annahme in sich schließen, daß die Reichsgesetze ohne irgend einen Act der gesetzgebenden Factoren des Reichs, ohne Zustimmung namentlich des Reichstags in diesen Colonien Geltung erhalten hätten. Wenn die „Germania“ diese fähne Behauptung mit dem gebührenden Spott abthun sollte, wird man ihr zustimmen müssen. In Ländern mit Vielweiberei, Sklaverei, Menschenfresserei und ähnlichen Landesunflüchten kann weder die deutsche Reichsverfassung, noch eines der auf Grund derselben erlassenen Gesetze giltig sein. — Die heute eingegangenen Wahlnachrichten aus den Landkreisen stellen noch weitere Verluste für die Deutschfreisinnigen in Aussicht. Die Nationalliberalen des Unterwestfalens- und Vulkreises werden es wahrscheinlich in der Hand haben, auch diesen Wahlkreis, den lange Jahre der verborgene Sanitätsrath Dr. Thilenius mit Ehren vertreten hat, den Conservativen zuzuwenden. Aber auch die kleinen Gewinne der Nationalliberalen werden noch fraglich. In Neuwied behauptet das Centrum Stimmengleichheit. Wenn das auch richtig ist, haben die wenigen deutschfreisinnigen Wahlmänner, die es dort geben soll, die Entscheidung in der Hand. Ein Zeichen der Zeit ist der Verlust der beiden nationalliberalen Sitze in Neufußensleben-Bolmirstedt an die Conservativen. Dieser Wahlkreis hat, so lange das Wahlkreis-Gesetz von 1860 in Kraft ist, stets liberal gewählt. In 10 Wahlen sind Männer des gemäßigten Liberalismus, zuerst Liberalen, dann Abgeordnete des linken Centrums, dann Nationalliberale gewählt worden. In den reichen Zuckerfabrikdistrikten, wo die Bauergüter meist mehrere hunderttausend Mark werth sind, ist für das feudale Junkerthum kein Platz; der Adel, die Rittergüter spielen hier niemals eine Rolle. In den Reichstagen war in sieben Wahlen dort stets Jordanbeck gewählt worden. Da gelang es im vorigen Herbst einem jugendlichen Landrath, Jordanbeck zu schlagen, und nun wird auch noch in den Landtag conservativ gewählt. Da es dort niemals eine deutsche Fortschrittspartei gegeben hat, ist auch niemals eine Spur von liberaler Organisation vorhanden gewesen. Vermuthlich ist die schwache Betheiligung der Liberalen die Ursache des conservativen Erfolgs gewesen.

[Unterstützungen für die deutsche Kunstgenossenschaft.] Im Reichsetat für das nächste Jahr sind zu Unterstützungen für die deutsche Kunstgenossenschaft 20 000 Mark ausgesetzt worden. Folgendes ist nach der „Köln. Zig.“ der Sachverhalt: Der Hauptvorstand der allgemeinen deutschen Kunstgenossenschaft in Düsseldorf, unterstützt von den Localvorständen in Berlin, Dresden, München, Stuttgart, Karlsruhe, Weimar, Frankfurt a. M., Leipzig, Nürnberg, Darmstadt, Braunschweig, Hamburg, Hannover, Königsberg, Kassel, Breslau, Danau, Magdeburg, Münster, hatte die Bitte um eine solche Zuwendung ausgesprochen und dieselbe damit begründet, daß eine würdige Betheiligung der deutschen Kunst an den Ausstellungen des Auslandes nicht nur der Künstler, sondern mittelbar auch dem nationalen Wohlstande überhaupt und dem Ansehen Deutschlands im Auslande zum Vortheil gereiche, daß es dem Reiche ansehe, für eine angemessene Vertretung der nationalen Kunstinteressen im Auslande seine Hilfe zu gewähren, daß trotz der Unterstützung, welche das Reich und einzelne Bundesstaaten gelegentlich für die Betheiligung der Kunst an ausländischen Ausstellungen bewilligt haben, sowohl die Kunstgenossenschaft wie auch einzelne Künstler noch beträchtliche Opfer für den gleichen Zweck bringen müssen, daß solches aber auf die Dauer nicht verlangt werden könne. In Anerkennung der dargelegten Gründe und mit Rücksicht darauf, daß schon bisher wiederholte und zum Theil erhebliche Zuwendungen aus Reichsmitteln behufs Betheiligung der deutschen Kunst

an internationalen Ausstellungen des Auslandes gewährt sind, daß damit auch das Bedürfnis einer Reichsunterstützung für Unternehmungen der fraglichen Art anerkannt worden, ist dieser Betrag in den Etat eingestellt.

[Heinrich Quistorp.] welcher bekanntlich mit seinem vor einigen Jahren verstorbenen Unternehmen, Paraguay mit Deutschen zu colonisiren, Nisko machte und damals mit Mühe und Noth die Mittel für eine Zwischendeckspassage behufs seiner Rückkehr nach Europa zusammenbrachte, hat sich demnach in England als Henry Quistorp naturalisiren lassen und betreibt jetzt von dort aus sein Werbegeschäft. Zu diesem Zwecke hat er mit einigen Engländern in London eine angebliche Gesellschaft gegründet, welche bald als „Paraguay Colonization and Trading Agency“, bald als „South America Central Land and Credit Association“ auftritt und deutsche Colonisten zu fangen sucht. Die „Post“ ist in der Lage, als Warnung vor den Lockmitteln des Genannten, nachstehende zu Protokoll abgegebene Erklärung eines seiner Opfer mitzutheilen. Dieselbe lautet: „Anfangs Juli d. J. wurde ich von einem Bekannten auf die Colonisations-Gesellschaft von Quistorp aufmerksam gemacht. Ich begab mich hierauf nach dem in Dullwich Landgroff Road Nr. 132 (London) befindlichen Bureau derselben und es wurden mir durch den dafelbst als Secretär fungirenden G. Uhlenbroich die Bedingungen, unter denen man in Paraguay auf der Quistorp angeblich gehörenden Colonie Villa Rica Land unentgeltlich erhalten soll, bekannt gegeben. Uhlenbroich bemerkte, daß eigentlich nur 40 Hekt. Land pro Familie vergeben würden, ich aber 50 Hekt. sowie ein Duzend Schweine, Sämereien, Lebensmittel bis zur ersten Ernte erhalten sollte. Damit der Colonist nicht in Bedrängniß gerathe, wäre kein Vermittler zur Rückzahlung der Vorschüsse festgesetzt, vielmehr es ins Belieben jedes einzelnen Colonisten gestellt, dieselben, je nachdem sich ihm hierzu Gelegenheit biete, wiederzuerstatten. Vorstehende Angaben des G. Uhlenbroich bestätigte einige Tage später Quistorp selbst. Auf Veranlassung des Letzteren erhielt ich nun mehrere Empfehlungsschreiben für Montevideo und Buenos Aires, die sich jetzt bei meiner Ankunft als vollkommen nutzlos erweisen. Quistorp brachte mich an Bord des Schiffes, auf dem ich mich bis nach Montevideo hinüberverabschiedete. Von dort aus sollte ich durch das Consulat der Republik Paraguay in Montevideo frei nach Muncion befördert werden. In Montevideo angekommen, meldete ich mich der Welsung gemäß auf dem Paraguayanischen Consulate und erhielt dortselbst den Bescheid, daß von einer freien Ueberfahrt von durch Quistorp angeworbenen Personen keine Rede sein könne, auch war dort von dem Unternehmen nichts bekannt. Bei meiner Abreise theilte mir der p. Uhlenbroich mit, daß demnach noch 56 Familien unter denselben Bedingungen nach Paraguay übersiedeln sollten. Ich bin in Folge dieses ansehnlichen schwindelhaften Vorgehens nunmehr hier in eine vollkommen hilflose Lage gerathen und bezweifle mit dieser Anzeige, meine Landsleute vor den Versprechungen der „Paraguay Colonization and Trading Agency Gesellschaft“ zu warnen.“

[Die Frage, ob der Hausvater verpflichtet ist, Aftersmieter anzumelden.] welche wider die Bestimmungen des Miethsvertrages von einem Miether aufgenommen sind, ist gestern vom Senat des Kammergerichts bejaht worden. In der Berufung, worüber verhandelt wurde, hatte der Staatsanwalt behauptet, wollte man den Hauseigentümern die Berechtigung zuerkennen, die Anmeldung der von ihren Miethern aufgenommenen Personen zu unterlassen, sobald sie nur gegen die Aufnahme in mehr oder weniger ernst gemeinte Weise protestiren, so würde der ganze Zweck der Miethordnung gerade hinsichtlich derjenigen Personen vereitelt werden, welche einer genaueren Controle ihrer Wohnungsveränderungen am meisten bedürften. Die Oberstaatsanwaltschaft (Staatsanwalt Labemann) schloß sich diesen Ausführungen an. Ferner wurde hervorgehoben, daß der Miethvertrag in Bezug auf den vorliegenden Gegenstand nicht in Frage kommen könne; habe z. B. ein Miether seinen Vertrag in Bezug auf Prämienanzahlung der Miethelohn auch nicht innegehalten, so könne Vermieter doch daraus noch nicht etwa das Recht ziehen, ihn nicht anzumelden. Der Senat des Kammergerichts schloß sich den Ausführungen der Staats- und Oberstaatsanwaltschaft durchgehend an.

[Zur Warnung für deutsche Geschäftsleute.] die mit dem Auslande verkehren, mag folgender Vorfall dienen. Ein Hamburger Speciteur verkaufte in einem Eisenbahnwagen eine größere Anzahl Stückgüter an einen Speciteur in Kolding in Dänemark. Die betreffenden Güter waren sämtlich für Empfänger in größeren dänischen Postorten bestimmt und sollten von Kolding aus auf den verschiedenen, in Betracht kommenden Wagen ihren Bestimmungsorten zugeführt werden. Bei der in Kolding vorgenommenen allmählichen Revision des Inhalts der Ladung wurde unter denselben ein Paket mit 223 verschlossenen Briefen vorgefunden, welche an die Empfänger der Güter gerichtet waren und seitens des Speciteurs in Kolding bei dem dortigen Postamte zur Post geliefert werden sollten. Dieses Paket wurde von der dänischen Zollbehörde der dortigen Postverwaltung vorgelegt und seitens der letzteren die Reichspostverwaltung vom dem Sachverhalt in Kenntniß gesetzt. Gegen den Versender wurde nun auf Grund des Postgesetzes (Verbotswidrige Beförderung von Briefen auf deutschem Gebiet) das Strafverfahren wegen Postverletzung eingeleitet und derselbe zur Bezahlung des vierfachen Betrages des befreizierten Postos, in Summa zu 356 M. 80 Pf. verurtheilt. Der Verurtheilte hat diese Summe auch ohne Weiterungen an die Postkasse abführen müssen und diese hat sie weiter an die dänische Postverwaltung übergeben.

○ [Aus der Reichshauptstadt.] Die Schliemann'sche Sammlung in Berlin wird einen reichen Zuwachs erhalten. Aus Konstantinopel meldet man nämlich, daß es dem Vorkäufer v. Radowitz nach mehrjährigen Unterhandlungen gelungen ist, für Schliemann'sche Sammlung die trojanischen Topfwaren und sonstigen Schätze von dem kaiserlich türkischen Museum zu kaufen, welche dasselbe bei den vertragsmäßigen Theilungen mit Dr. Schliemann nach den Ausgrabungen in den Jahren 1873, 1879 und 1882 erhalten hatte. Schliemann will alle diese Gegenstände, soweit es notwendig ist, ausbessern, und beabsichtigt, sie alsdann der seinen Namen führenden Sammlung in Berlin zu überweisen. Er war vor Kurzem dieser Angelegenheit wegen in Konstantinopel. — Bei dem Festmahle der Berliner Medicinischen Gesellschaft war ein Festtheilnehmer, ein Chemiker, plötzlich von Krämpfen befallen worden. In Anstand ihn eine Corona der ersten ärztlichen Capacitäten Berlins. Eine ganze Anzahl von Geheimen Medicinalrathen, Sanitätsräthen und Professoren, unter welchen sich auch Professor Lepden befand, sprangen ihm bei und der Erkrankte verließ, nachdem er sich einigermaßen erholt, den Saal. In intimerem Kreise wurde später die Frage aufgeworfen, wie hoch sich wohl die Summe belaufen würde, wenn der Erkrankte für alle ihm zur Hilfe geleiteten medicinischen Berathungen Consultations-Honorar zu bezahlen gehabt hätte. — Eine bei dem kalten, regnerischen Wetter respectabel Schwimmlust gab am Sonntag der Schwede Alfje bei Treptow zum Besten. Er schwamm mit Anzug dreiviertel Stunden in der Spree. Derselbe ist 1. 3. in dreieinhalb Stunden von Schweden nach Dänemark gekommen. Schon wieder mußte eine Verhaftung wegen Störung des öffentlichen Gottesdienstes vorgenommen werden. Der Verhaftete ist ein Arbeiter W., welcher in der St. Andreaskirche dadurch großen Unfug verübte, daß er beim Abingen der Liturgie in unschicklicher Weise dazwischen schrie.

a. Königsberg, 2. Nov. [Nach den nunmehr bekannt gewordenen amtlichen Feststellungen] haben die Wahlmännerwahlen in Preußen das folgende definitive Resultat ergeben: 1. Wahlkreis Memel-Heydekrug: 277 Conf., 85 Lib., 6 unbestimmt, 2. Labiau-Wehlau: 289 Conf., 69 Lib., 6 unbestimmt, 3. Königsberg-Fischhausen: 518 Lib., 380 Conf., 10 unbestimmt, 4. Heiligenbeil-Dr. Eylau: 287 Conf., 83 Lib., 6 unbestimmt, 5. Braunsberg-Sellsberg: fast ausschließlich clerical, 6. Pr.-Holland-Mohrungen: 351 Conf., 2 Lib., 10 unbestimmt (die Liberalen haben sich der Wahl enthalten), 7. Osterode-Neidenburg: 416 Conf., 45 Lib., 8. Allen-

Rein-Rössel: fast nur clerical, 9. Naumburg-Gerdauen-Friedland: 390 Conf., 168 Lib., 10. Ritt-Niederung: 316 Conf., 130 Lib., 5 unbestimmt, 11. Ragnit-Pillkallen: 305 Conf., 63 Lib., 6 unbestimmt, 12. Gumbinnen-Insterburg: 263 Conf., 178 Lib., 13. Darkehmen-Stallupönen-Goldap: 328 Conf., 121 Lib., 8 unbestimmt, 14. Angerburg-Witten: 231 Conf., 61 Lib., 15. Lyck-Diebst-Johannisburg: 411 Conf., 79 Lib., 6 unbestimmt, 16. Sensburg-Drielsburg: 371 Conf., 3 Lib., 5 unbestimmt. Die ehemals als Hochburg des Liberalismus angesehene und hochgeehrte Provinz Ostpreußen wird also auch in dieser Legislaturperiode im Landtage bis auf eine Ausnahme durch conservative und in zwei Wahlkreisen durch clericale Abgeordnete vertreten sein. Nur Königsberg hat seinen liberalen Ruf gerettet und entsendet drei freisinnige Abgeordnete.

K. Braunschweig, 2. Nov. [Der Einzug.] Wer gestern Abend noch gesagt hätte, daß über dem heutigen Einzuge des Regenten ein freundlicher Himmel strahlen würde, hätte sich von den lebenswürdigsten Menschen die größten Grobheiten zuziehen können. Es regnete schon seit Tagen nahezu ununterbrochen — kurz, die Aussichten für das Fest waren sehr, sehr traurig. In später Abendstunde hatte sich sogar das häßliche Gerücht verbreitet, daß in Ansehung des selten schlechten Wetters die fünfzehn außerseheenen Jungfrauen zu Hause bleiben würden, was keineswegs zur Erhöhung des vorempfindenen Vergnügens beitrug. Alle Welt erwachte denn heute morgen mit der Erwartung, der Einzug würde gänzlich zu Schanden und einer der häßlichsten des Jahrhunderts werden, und dem Unfengruse der alten Weiber Braunschweigs Recht geben, die dem Montag überhaupt nicht trauen wollen, und von diesem Montag insbesondere mit einem bedeutsamen Kopfschütteln behaupteten: „Montag wird nicht wochenalt.“ Die Morgennebel allerdings wurden nicht alt. Um 9 Uhr durchbrach die Sonne die Wolkenschleier, und gegen 10 Uhr schaute der Himmel fast wolkenlos auf die alte Residenzstadt der Welfenherzöge hernieder. Er sah auf eitel fröhliche Gesichter, denn Alles freute sich der günstigen Wetterwendung und legte geschäftig die letzte Hand an den Festschmuck, den man bereitet, um den Regenten würdig zu bewillkommen. Was in kurzer Zeit hatte geschehen können, geschah. Kein Haus auf der Einzugsstraße ist unge schmückt geblieben. Vom Friedrichs-Wilhelmsplatz an, wo nach dem Entwurf des Bauinspector Winter das alte Bruchthor als Ehrenpforte aus leichtem Holz in täuschender Schwürdigkeit wiedererstand war, vor dem Landschaftshaus, der Martinikirche, dem Altkatholischen Hause und dem Gemahnhause vorbei bis zum St. Blasiusdom und dem Residenzschlosse, welche Fülle von Guirlanden und Kränzen, welche wogender Baldachin von Flaggen und Fahnen! Dichtgeschmückt auf beiden Seiten der Straßen stand die Volksmenge, umkränzt von den spaliervbildenden Corporationen, Vereinen, Gewerken und Schulen. An der Ehrenpforte hatten sich Magistrat und Stadtverordnete aufgestellt und die hohe Geistlichkeit — auch der katholische Dechant und der Rabbiner fehlten nicht — bildete mit ihrem schwarzen Gewand einen wirksamen Gegensatz zu der weißen Schaar der Ehrenjungfrauen, deren einfacher Schmuck Blumen im Haar, weißrothe und grünweiße Schärpen waren. Bald nach 12 $\frac{1}{2}$ Uhr langte der Zug im Bahnhof an, und ein brausendes Hoch, das sich von der Halle bis weit über den Vorplatz fortplante, begrüßte den neuen Schirmherren des Landes. Prinz Albrecht entstieg mit seiner Gemahlin dem Salonwagen, schritt die Deputationen der Landesbehörden, die sich auf dem Perron versammelt hatten, ab und wandte sich besonders an die Mitglieder der Landesversammlung. Aus seiner Ansprache an dieselbe wurde namentlich der Passus bemerkt, in welchem er seiner Gemüthsstimmung über die einstimmig erfolgte Wahl Ausdruck gab und hervorhob, daß des Kaisers Wunsch, „der es ja doch besser wisse, als er“ ihn zur Annahme der Wahl bestimmt habe. Draußen vor dem Bahnhofe wurde der Regent von der Regimentsmusik des 67. Regiments mit der preussischen Volkshymne begrüßt. Der Prinz inspicierte die Ehrencompagnie und stieg sodann in den Wagen, in welchem er dann die Prinzessin hinein hob. Vor dem Wagen des prinziplichen Paares fuhr der Regimentschef in zwei Equipagen. Ungemein herzlich erwiderte der Prinz an der Ehrenpforte die Ansprache des

Überbürgermeisters Pockels und mit herzgewinnender Freundlichkeit nahm die Prinzessin ein Bouquet aus den Händen der Sprecherin der Ehrenjungfrauen, Frä. Götze, entgegen. Unter dem tausendstimmigen Willkommenruf der Bevölkerung nahm der Zug seinen Weg zum Residenzschlosse, wo der Hofstaat des verstorbenen Herzogs das Regentenpaar empfing. Während war es mit anzusehen, wie der alte vertraute Freund des Herzogs Wilhelm, der Oberstallmeister Frhr. v. Girsfeld, auf der Freitreppe des Schlosses wiederholt und innig die Hand des Regenten drückte und mit Küffen bedeckte und Prinz Albrecht diese Begrüßung freundlichst entgegennahm. — Unter dem Gelächte aller Kirchenglocken war bei der Ankunft des Prinzen Albrecht in der Stadt auf dem Dache des Welfenschlosses, vor dem Viergespanne der Brunonia, die preussische Flagge emporgehiebt worden. — Dieser denkwürdige historische Augenblick sah Braunschweig in frohmüthiger Bewegung und die vielföpfige Menge, welche das Residenzschloß umlagerte, um Zeuge der weiteren Festlichkeiten zu sein, belebt die Zuversicht, daß die hohenzollernsche Regentenschaft nur Segen bedeuten werde für Braunschweig.

Regensburg, 30. Octbr. [Anklage wegen Majestätsbeleidigung.] Der verheiratete 50jährige Bahnwärter Lippert aus Wühn hatte im dortigen Wirthshause geäußert: „Wir brauchen keinen König und keinen Kaiser, wir brauchen auch kein Heer von Beamten, mit einem Präsidenten hätten wir auch genug.“ Es wurde deshalb gestern gegen ihn vor dem Landgerichte Verhandlung wegen Majestätsbeleidigung gepflogen. Der Staatsanwalt erblidte hierin eine Herabwürdigung der Majestät und des Beamtenthums und beantragte, den Angeklagten im Hinblick darauf, daß derselbe selbst die Stellung eines Subalternbeamten einnehme, wegen Majestätsbeleidigung in eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten zu verurtheilen. Die Vertheidigung trat der Ansicht des Staatsanwalts entgegen und führte aus, daß die fraglichen Äußerungen keine Majestätsbeleidigung enthielten, sondern lediglich die Kundgabe der demokratischen Ansichten des Angeklagten seien, und beantragte Freisprechung desselben. Der Gerichtshof erkannte auch dem Antrage der Vertheidigung gemäß und begründete sein freisprechendes Erkenntnis damit, daß Lippert durch die gemachten Äußerungen eine Kritik der herrschenden Staatseinrichtungen ausgesprochen und seinen demokratischen Anschauungen Ausdruck verliehen habe, nach welchen ihm die republikanische Staatsform der monarchischen vorzuziehen scheine, und durch diese Kundgabe keines politischen Verhältnisses eine Beleidigung des Kaisers nicht gegeben sei. (Berl. Ztg.)

München, 2. November. [Der ehemalige Fossilbewart Friedrich Krümpel] wurde vom Landgerichte wegen Unterschlagung im Amte und einfacher Unterschlagung zu einer Gesamtstrafe von einem Jahre Gefängnis verurtheilt und die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre ausgesprochen.

Desterreich - Ungarn.

Wien, 2. Novbr. [Selbstmord eines Trabanten-Leibgarbisten.] In der Nacht des verfloffenen Sonnabend entlebte sich in der Kaserne auf der Mariabilderstraße, woselbst die k. k. Trabanten-Leibgarde und die k. k. Leibgarde-Infanterie dislocirt sind, der Trabanten-Leibgarbist Drfowsky durch einen Schuß. Ueber das Motiv des Selbstmordes erzählt eine Local-Correspondenz: Drfowsky hatte in der bezeichneten Nacht die Wache in den Vorjammern, welche zu den Appartements der Kaiserin im Amalienhofe führen. Nach der bestehenden Einführung sind zwar in Abwesenheit des Kaisers oder der Kaiserin, sowie der anderen kaiserlichen Familienglieder deren Appartements geschlossen, doch befinden sich die Schlüssel zu denselben stets in den Händen desjenigen Trabanten, welcher vor denselben Wache hält. Von zwei zu zwei Stunden findet die Ablösung und zugleich die Uebergabe der Schlüssel statt. Von Zeit zu Zeit pflegen auch Patrouillen sämtliche Gänge und Vorzimmer zu durchstreifen, ob Alles auf den zugewiesenen Posten sei. Dies gilt auch für die postenstehende Leibgarde-Infanterie. So geschah es auch in der erwähnten Nacht. Als die Patrouille die Vorzimmer der Appartements der Kaiserin inspicierte, fand sie dieselben zu ihrer Ueberraschung ohne Wache. Weiter schreitend, um den Posten zu suchen, gewahrte sie bei der Thür, welche in die Gemächer der Kaiserin führte, eine Hellebarde lehnen und die Thür selbst nicht ganz geschlossen. Sie traten unbemerkt gerade in dem Momente ein, als Drfowsky in einem auf einem Tisch liegenden Album blätterte, es war das Prachtalbum, welches seinerzeit die Kaiserin von der Commune Wien zum Geschenk erhielt. Dasselbe enthält bekanntlich sehr kostbare Aquarelle und Zeichnungen. Drfowsky war so vertieft im Beschäftigen derselben, daß er die Patrouille erst bemerkte, als sie fast in nächster Nähe war. Als Drfowsky sich in flagranti ertappt sah, wurde er freibeweiht und war keines Wortes mächtig. Aus dem erwähnten Album fehlten, wie sich nachträglich herausstellte, einige Blätter, die, wie angenommen wird, Drfowsky, als er auf diesem Posten stand, einzelweil-

entwendete und wahrscheinlich verkaufte. Der Unterleutnant der Trabanten-Leibgarde, Freiherr v. Sipflich, wurde von diesem Vorfalle noch in der Nacht verständigt, und es wurde auf dessen Anordnung Drfowsky sofort abgelöst und in die Caserne eskortirt. Dort hatte er mit einem zweiten Gardisten ein Zimmer inne. Ungefähr eine Stunde später verließ der Letztere auf einige Augenblicke das Zimmer, und als er in dasselbe zurückkehren wollte, fand er die Zimmerthür verschlossen. Auf sein Bochen wurde mit einem Schusse geantwortet. Als nun die Thür gewaltsam geöffnet wurde, bot sich den Eintretenden ein furchtbarer Anblick. Drfowsky lag mit schrecklich verstümmeltem Kopfe auf dem Fußboden in einer Blutlache. Er hatte mit dem im Zimmer zurückgelassenen Gewehr einen Schuß gegen seinen Kopf abgegeben, in Folge dessen die Wände des Zimmers und der Fußboden mit Hirnhäuten und Blut bespritzt waren. Eine bald darauf an Ort und Stelle erschienene Commission mit dem Hof- und Regimentsarzt Dr. Mauczka konnte nur den sofort eingetretenen Tod constatiren und ordnete die Ueberführung der Leiche in die Leichenkammer des Garnisons-Spitals an.

Frankreich.

Paris, 2. Nov. [Das Attentat auf Freycinet.] Das Individuum, welches den Revolver gegen den Wagen Freycinets abschob, heißt Peter Mariotti, ist geboren zu Dmeria (Corfica), 50 Jahre alt, wohnte 314 Rue Vaugirard. Seine Hausmeisterin bemerkte, daß der Miether, auf welchen das Signalement des Attentäters vollkommen paßte, seit Donnerstag nicht zurückkehrte; sie machte die Anzeige bei der Polizei, welche sofort die Hausfuchung vornahm. Die Hausmeisterin erkannte die Photographie Mariottis. Indessen kam der Advocat Laguerre in das Gericht. Mariotti sagte ihm sofort leise den Namen, verweigerte selben aber noch immer dem Untersuchungsrichter, welcher indeß plötzlich ausrief: „Wir wissen schon Alles, Mariotti!“ — „Da Sie es wissen“, antwortete der Verhaftete, „so brauche ich nichts zu verhehlen.“ Mariotti erzählte nun, er habe zuerst als Partieführer bei dem Suez-Canal in Port-Saïd gearbeitet und sei dann mit seiner 21jährigen Tochter nach Panama gegangen. Eines Nachts seien Arbeiter in seine Wohnung eingedrungen, hätten ihn vollständig ausgeraubt und seine Tochter entehrt; sie starb nach zwei Tagen in Folge der erlittenen Mißhandlungen. Während er dies erzählte, weinte Mariotti. Er ergriff ein bei ihm beschlagnahmtes Album und zeigte das Bild seiner Tochter dem Richter mit den Worten: „Da sehen Sie das arme Kind; nicht wahr, sie war schön? Man hat mir sie entehrt, gemordet und jetzt will man sie nicht rächen; ich verlange mein Recht, man höre mich aber nicht, sondern jagt mich fort und ruiniert mich. Ich kam nach Frankreich zurück, verlangte von neuem Gerechtigkeit, vergeblich. Ich kämpfte gegen Noth. Nachdem ich als Diener der „Agence Havas“ beschäftigt worden, verfiel ich in eine Krankheit und man brachte mich in das Spital. Nach meiner Genesung hatte ich keinen Platz mehr, seitdem unternahm ich, was ich konnte, verlor aber dabei mein Ziel, die Tochter zu rächen, nicht aus dem Auge. Allein was vermag ein Unglücklicher ohne Geld, ohne Protection! Ich erhob mehrermale die Klage bei dem Ministerium des Aeußern.“ Freycinet ließ constatiren, was der Verhaftete übrigens zugiebt, daß diese Klagen noch unter dem vorigen Ministerium und nicht bei ihm erhoben wurden. „So blieb mir nichts übrig als Aufsehen zu machen; meine Absicht war nicht, Freycinet zu tödten; ich kannte ihn ja gar nicht. Hätte ich ihn tödten wollen, ich würde ihn sicher getroffen haben; ich schloß bloß gegen die Erde, damit ich verhaftet, damit man auf mich aufmerksam werde, und man sich mit meiner Sache beschäftige.“ Diese Aussage machte Mariotti in aufrichtigem Tone; wenn dieselbe sich bestätigt, wird die Klage wegen Attentats gar nicht erhoben werden und die Freilassung erfolgen. Freycinet hat selbst schon seinerwegen Schritte unternommen und Lessps um Auskunft ersucht. Der Secrétaire der Suez-Canal-Gesellschaft erinnert sich, daß seinerzeit von Mariotti und dessen Tochter viel die Rede war. Mariotti hätte Gerechtigkeit verlangt; erst wendete er sich an die Regierung von Columbia, dann an die Lessps-Compagnie, diese konnte aber für Verbrechen einzelner Arbeiter nicht verantwortlich sein, namentlich da diese nicht von der Compagnie, sondern von Arbeitspächtern gewöhlt wurden. Lessps schloß: „Ich erinnere mich noch des verzweifelten Vaters, aber beim besten Willen konnten wir nichts thun.“ Nach dem neuen Verhöre ist die

Stadt - Theater.

„Marcel“. „Joseph in Egypten“.

Entsprechend dem Ernste des Merselen-Festes wurde im Stadttheater Mehul's „Joseph in Egypten“ und ein einactiges Drama von Sardau-Decorolle „Marcel“ betitelt, aufgeführt. Das Sujet des französischen Dramas ist an und für sich nicht gerade neu, aber durchaus spannend durchgeführt. Gaston de Balgrand hat seinen fünfjährigen Sohn Marcel in Folge eines unglücklichen Zufalles erschossen. Der Gedanke, daß seine Frau Henriette ihn deshalb hassen müßte und ihm nimmer verzeihen könne, verfolgt ihn unaufhörlich. Er wird schließlich wahnsinnig. 5 Jahre lang wird er, von Hause abwesend, von seine treuen Freunde Maxime Duverney begleitet. Kurz nach seinem Weggange ist ihm ein zweiter Sohn geboren worden, der ebenfalls den Namen Marcel erhält. Da dieser seinem verunglückten Bruder frappant ähnlich ist, wird von Henriette im Verein mit Maxime und dem Doctor Favre der Plan entworfen, den Wahnsinnigen glauben zu machen, Alles sei nur ein Traum, eine Fieberphantase gewesen. Die Wohnung wird genau so hergerichtet, wie sie am Todestage des älteren Marcel gewesen; Zeitungen, Briefe und dergl. werden vorsorglich entfernt, damit die Illusion durch keinerlei Zeitandeutung gestört werde. Alles geht vortreflich. Da schiebt ein Briefträger, während Gaston einige Augenblicke allein gelassen wird, ein Packet Zeitungen zum Fenster herein. Gaston ergreift sie und die übereinstimmenden Jahreszahlen lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, welches Spiel man mit ihm getrieben. Die Rechnung, daß sein Sohn Marcel 10 Jahr alt sein müßte, ist schnell gemacht. Henriette, Maxime und der Doctor, welche befüßt herbeieilen, sind vollständig ratlos; da tritt im entscheidenden Moment der kleine Marcel ein. Gaston stößt in höchster Erregung die Worte aus: „Du bist nicht mein Sohn. Wer bist Du denn?“ „Ich bin dein jüngerer Bruder“, lautet die ruhige Antwort des unergründlichen Kleinen. Das Eis ist gebrochen; Gaston ist seiner Familie und seinen Freunden genesen zurückgegeben. — Das kleine Stück wurde sehr wirkungsvoll dargestellt. Herr Resemann zeichnete die psychologischen Vorgänge, die heterogenen Stimmungen seiner Rolle mit scharfen, charakteristischen Zügen; besonders gelang die Scene, in welcher Gaston aus seinem vermeintlichen Traumleben in die raue Wirklichkeit zurückgeschleudert wird. Eine kleine, durch einen Fehltritt hervorgerufene Störung wird hoffentlich für Herrn Resemann keinerlei nachtheilige Folgen gehabt haben. Die übrigen wenig bedeutamen Rollen waren durch Frä. Schwarzenberg und Herz, sowie durch die Herren Walther und von Pachert angemessen besetzt; die kleine Marcel hielt sich ebenfalls ganz wacker.

Joseph in Egypten“, die einzige von 42 Opern, welche ihren Schöpfer überlebt hat, ist nach den jetzt bestehenden landläufigen Begriffen eigentlich gar keine Oper. Will man sie aber durchaus so nennen, so muß man ihr wenigstens eine ganz exceptionelle Stellung einräumen. Eine Oper ohne Primadonna, ohne Liebesintrigen, ja fast ohne eigentliche

dramatische Musik, wird schwerlich ein Kassenstück werden, selbst wenn sie, wozu reichlich Gelegenheit vorhanden ist, zum bloßen Ausstattungsstück degradirt würde. Aber der Kern des ganzen Stückes haftet seit der Kindheit in unseren Seelen; die Wenigen, welche es der Mühe für werth erachtet haben, am vorigen Montag der im Ganzen gelungenen Aufführung beizuwohnen, werden, wofür ihnen der Sinn für anspruchsvolle, geistige Genüsse nicht ganz abhanden gekommen ist, gewiß das Wagniß nicht bereut haben. Man kann sich im „Joseph in Egypten“ nicht amüsiren; aber man kann sich erbauen, ja, man kann sogar fromm werden. Die Gestalten des ehrwürdigen Jacob, des großmüthig verzeihenden Joseph, des von den Höllequalen eines bösen Gewissens gepeinigten Simeon, und vor Allen des in rührender Hingebung den blinden Vater Schritt für Schritt begleitenden Benjamin, das weisevolle, in gedämpften Tönen hinter der Scene erklingende Morgengebet der Israeliten, der von Wohlklang belebte, zum Herzen dringende Lobgesang der Mädchen von Memphis — Alles das sind Dinge, an welche man lieber den Maßstab des warmen Gefühls, als den der kühlen Kritik anlegt. Die Aufgaben, deren Lösung im „Joseph von Egypten“ den Sängern zugemuthet wird, sind trotz ihrer scheinbaren Einfachheit keine geringen. Das Abstrahiren von allem verbrauchten Opern- und Operettenraum ist keineswegs so leicht, als man es sich denken mag. Sonntag Abend den lustigen Kellermeyer Hans in der Undine, und 24 Stunden später den greisen Stammvater Jacob zu singen — das sind Gegensätze, deren scharfe Erfassung nur ausnahmsweise zu beanspruchen ist. Die gefanglichen Anforderungen, welche der Componist stellt, sind, namentlich was die Partien des Simeon und Jacob anbetrifft, in Bezug auf Ausdauer und Stimmumfang so große, daß man über gelegentliches Forciren der hohen Töne, oder über die Transposition einer ungünstig liegenden Nummer bedeutend milder denken kann, als sonst. In Betreff der Decorationen, Costüme und des anderen Beiwerks wird man berücksichtigen müssen, daß ein Werk, welches vielleicht zwei oder drei Mal während der ganzen Saison über die Bretter geht, nicht füglich ebenso pomphaft und splendid ausgestattet sein kann, wie ein sentimentales Opernführerstück, welches ohne solche Hilfsmittel von vornherein verloren wäre. Freuen wir uns also, daß die Vertreter der Hauptpartien, Frä. Kolb (Benjamin) und die Herren Eichhorn (Joseph), Leinauer (Jacob) und Hermann (Simeon) ihren künstlerischen Verpflichtungen mit Ernst und unter Ausbietung ihrer ganzen Kraft nachkommen, und daß auch die mit kleineren Rollen betrauten Mitwirkenden keine Veranlassung zu ungünstiger Beurtheilung geben.

G. Bohn.

Hermann Fürst von Pückler-Muskau.

Ein Gedenkblatt zu seinem hundertjährigen Geburtstage.

III.

Wenn aus solchen Uebermuths- und Kraftgeniestreichen nichts als Enabensäfte, fast kindliche Sucht, Aufsehen zu erregen, Beifall und Bewunderung zu ernten, uns entgegentritt, so würden wir doch sehr

irren, wollten wir glauben, daß derlei geniale Alotria ihn ganz absorbiert hätten. Auch die ernste mannhafte Arbeit und das zielbewusste Streben war ihm nicht fremd und nirgends documentirt sich diese Seite seines Wesens schöner und würdiger, als in seinen Schöpfungen auf dem Gebiete der Landschaftsgärtnerei, durch welche er die ganze Welt mit seinem Ruhme erfüllt hat. Hier offenbart sich seine ganze tief und groß angelegte Künstlernatur, sein feines Verständnis für Kunst und Natur; hier zeigt sich, daß er nicht bloß ein geschickter Gartenkünstler, daß er nicht bloß ein Dichter war im schönsten und eigentlichsten Sinne des Wortes, sondern daß auch er mit Recht sagen durfte:

„Anch' io sono pittore“.

Was geschickte und feinsinnige Combination von Kunst und Natur zu leisten vermögen, dafür liefert der Park von Muskau einen glänzenden Beleg. Hier hat Pücklers schöpferischer Geist wahrhaft Staunenswerthes, Wunderbares geleistet. Wie unter der magischen Kunst eines Zaubereis Merlin hat sich hier unter seiner schaffenden Hand eine einsame tannen- und föhrendurchraufte Waldwäldchen in ein paradiesisches Gartenland verwandelt voll bezaubernder Farbenpracht und berauschenden Blüthenduftes. Der Park von Muskau ist ein wahres Juwel landschaftlicher Gartenkunst, er ist ein einziges in Blumenrust und Blätterglanz verklärtes Gedicht. Sterile Sandflächen bilden die Blätter dieses Gedichts, Blumen und edle Baumgestalten aus allen Zonen und Klimaten die Lettern, mit denen es geschrieben ist. Der Muskauer Park war Pücklers Lieblings- und mit Recht sagte er einmal zu Bettina von Arnim, der Park sei sein Herz; wer sein Herz kennen lernen wolle, müsse den Park sehen. In der That, wie Heinrich Heine von seinem Buch der Lieder, so durfte auch Pückler von diesem Buch verkörpelter Dichtung sagen:

— „Und wenn Du es aufgeschlagen,
Hat sich Dir mein Herz erschlossen.“

Werfen wir einen flüchtigen Blick in diese schönste aller seiner Dichtungen. Muskau, einst Musakow, d. h. Männerstadt genannt, war in heidnischer Vorzeit ein berühmter Wallfahrtsort der Sorben, wo in uralten Eichenhainen vier Göttertempel standen und das Bild des Licht- und Feuergetöses Swantewit verehrt wurde. Auch nachdem die Sorben durch Ludwig den Frommen zum Christenthum bekehrt worden waren, soll der heidnische Götterdienst in den undurchdringlichen Wäldern dieser Gegend noch Jahrhunderte lang fortgesetzt worden sein, und noch heute findet man Urnen und Steinalter, die an diesen heidnischen Götterdienst erinnern. Markgraf Johann erbaute das Schloß von Muskau als Land- und Grenzfest. Nachdem es i. J. 1241 mit der Stadt Muskau von den Tartaren zerstört worden war, wurden Stadt und Schloß wieder aufgebaut, von den Hussiten jedoch abermals zerstört. Auch im dreißigjährigen Kriege wurde die Gegend hart mitgenommen. Tiefenbach ließ sämtliche Dörfer der Herrschaft in Asche legen; Stadt und Schloß wurde von den Kroaten ausgeplündert und im Jahre 1633 lagerte hier Wallenstein mehrere Tag

Todesart der Tochter nicht ganz festgestellt; die Hausdurchsuchung ergab eilige Briefe ohne Wichtigkeit. Mariotti wurde in das Gefangenhäus Mazas zurückgeführt.

Einem Telegramm der „N. Fr. Pr.“ zufolge, behauptet Herr v. Lespès, Mariotti's Tochter sei nicht entführt worden, sondern hätte sich in Männerkleidern freiwillig mit Arbeitern der Unternehmer Courvreur und Herfent entfernt. Das Mädchen hätte ziemlich freie Muren gehabt, sie sei auch nicht in Folge einer ihr angethanen Gewalt, sondern an den Folgen eines Mittels gestorben, das ihr Chinesen eingaben, damit die Consequenzen ihres freien Lebenswandels zu nichte würden. Es sei damals eine Untersuchung geführt, dieselbe aber eingestellt worden. Mariotti hätte also kein Regressrecht weder an die Compagnie noch an irgend welches Ministerium.

Belgien.

a. Brüssel, 1. Novbr. [Zur Münzfrage.] Das consequente, feste Auftreten der belgischen Regierung hat auf Frankreich seinen Eindruck nicht verfehlt. Zwar haben alle Concessionen Belgiens keinen Anfang gefunden und eine Einigung ist durchaus unsicher, aber Frankreich hat doch einen entgegenkommenden Schritt gethan. Es besteht darauf, daß jetzt bei Erneuerung der Union eine Liquidations-Clausel festgestellt werden muß, und so hat der französische Minister des Auswärtigen, von Freycinet, durch den französischen Gesandten in Brüssel die belgische Regierung aufgefordert, eine Liquidations-Clausel nach ihren eigenen Anschauungen aufzustellen; sie soll von den Conferenz-Delegirten geprüft werden. Der Minister fügt hinzu, daß diese Aufforderung in keiner Weise eine Zustimmung zu den belgischen Ansichten bedeute. Das belgische Ministerium erklärte als principieller Forderung, daß der Staat, der aus der Münz-Union ausscheidet, alle Kosten der Liquidation, wie solche Frankreich vorgeschlagen, tragen muß. Sei das als Princip von der Conferenz angenommen, so seien die übrigen Punkte für Belgien von secundärem Interesse; es wüßte eine 5- bis 10jährige obligatorische Dauer der Münz-Union für alle theilnehmenden Staaten; nach dieser ersten Periode solle die Münz-Conferenz die Art, die Fristen des Ausscheidens eines Staates aus der Münz-Union, die Bedingungen der Kündigung, Erneuerung u. s. w. feststellen. Auf dieser Grundlage hat der belgische Delegirte Pirmez eine Liquidations-Clausel festgestellt und der Conferenz eingereicht. Die Verhandlungen auf dieser Grundlage dauern fort; die Aussichten sind bis jetzt nicht günstig. Das ministerielle Brüsseler Journal erklärt die Ansprüche Frankreichs durchaus für unberechtigt und hebt hervor, daß, wenn Belgien trotz seines weiten Entgegenkommens aus der Münz-Union sich zurückzieht, es seine Unabhängigkeit bewahren wird. Es wird sein Münzsystem nach seinem eignen Bedürfnis gestalten und in voller Freiheit von jedem Engagement frei seinen finanziellen Ruf aufrecht erhalten.

Provincial-Beitung.

Breslau, 3. November.

Den Exclamationen der Schreibenden und redenden Führer der conservativen Coalition daß die bisherigen Landtagsabgeordneten Breslaus keine Bürger unserer Stadt seien, haben wir von Anfang an eine Bedeutung nicht beigemessen. Uns erschien das in den diesmaligen Wahlkampf hineingeworfene Stichwort von den „Leuten aus der Fremde“ lediglich als die politische Beschränkung der Wähler zu speculiren; und da wir die überwiegende Mehrheit unserer Bevölkerung von dieser Beschränkung frei wußten, war uns die vollständige Wirkungslosigkeit jenes gegen unsre Abgeordneten erhobenen Einwurfs von vornherein klar. Auch die Redner unserer Partei, welche sich mit diesem Einwurf beschäftigten, thaten dies nur so nebenbei, wie es ein in sich selbst zusammenfallender Vorwurf eben nicht anders erheischte. Die Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus sind keine Wahlen zur Breslauer Stadtverordnetenversammlung; das sagt sich jeder denkende Wähler. Für das Abgeordnetenhaus ist es viel wichtiger, daß parlamentarisch erprobten, durch ihre Tüchtigkeit ausgezeichneten Männern

mit der kaiserlichen Armee. Bald darauf wurde der Wald angezündet und brannte sechs Wochen lang, bei Nacht mit seinem Feuerchein die ganze Gegend meilenweit in der Runde unheimlich erleuchtend und am Tage mit seinen qualmenden Rauchwolken Alles in Furcht und Schrecken setzend. Schon von Kindheit auf der Gartenkunst mit Vorliebe zugethan, durch Goethe, mit dem er zu Weimar in persönliche Berührung kam, durch die aufmunternden Worte: „Verfolgen Sie diese Richtung, Sie scheinen Talent dafür zu haben; die Natur ist das dankbarste, wenn auch unergründlichste Studium, denn sie macht den Menschen glücklich, der es sein will“, auf das Lebenswürdigste in dieser Reizung bestärkt, auf seinen Reisen durch Frankreich und Italien, namentlich aber durch seinen längeren Aufenthalt in den Niederlanden und in England, gerade nach dieser Richtung hin auf das Vielseitigste angelegt und gefördert, wendete Pückler nach seiner Verlobung mit Gräfin Lucie von Pappenheim all sein Sinnen und Denken, sein ganzes Dichten und Trachten der landschaftlichen Umgebung seines Stammfides zu und suchte hier die Ideale zu verwirklichen, die seiner lebhaften Phantasie schon seit Jahren vorgeschwebt hatten und vor seinem inneren Auge immer bestimmtere Form und Gestalt annahmen. Mit einer Geduld und Beständigkeit, einer Ausdauer und Energie, wie sie kein flatterhafter und wandelmüthiger Sinn sonst nirgends bekundete, wußte er seine Pläne ins Werk zu setzen und trotz aller Hemmnisse und Schwierigkeiten, die sich entgegenstellten mochten, durchzuführen, daß man in Staunen gerieth, und den flatterhaften Vielgeschäftigen, der heute dies begann, um es schon morgen wieder fallen zu lassen, und etwas Anderem sich zuzuwenden, kaum wiederzuerkennen vermochte, wenn man ihn in seiner gärtnerischen Thätigkeit beobachtete.

Schönste interessante Mittheilungen macht über diese Thätigkeit sein Parkinspector Pegold in einer lebenswichtigen anziehend geschriebenen biographischen Skizze des Fürsten. Das ganze Geheimniß in Pücklers Stil beruhte auf dem tiefen Studium der Natur und seinem hohen Verständnis derselben. Niemals ließ er sich einfallen, die Natur neu schaffen oder gänzlich umgestalten zu wollen; er studirte vielmehr die Eigenthümlichkeiten des Terrains und suchte die Vorzüge desselben möglichst zur Geltung zu bringen. So entstand ein Ganzes, das in jedem Zuge, jedem Detail das Gepräge des Natürlichen, Großartigen und Einheitslichen an sich trug, dem man es sofort ansah und abfühlte, daß ein Geist es geschaffen hatte nach einem einheitlichen groß und genial angelegten Plane. Wie der bildende Künstler, so entnahm auch Pückler die Motive für seine Schöpfungen aus dem Gebiete der Landschaftsgärtnerei stets der Natur, und wo Umgestaltungen nöthig waren, da wußte er mit großem Geschick sie so einzurichten, daß die helfende Kunst so wenig als möglich sich verrieth. Interessant und beachtenswerth ist die Art, wie er bei diesen Umgestaltungen verfuhr. War ein neues Terrain zur Anlage bestimmt, so wurden zuerst die Wege abgesteckt, sofort planirt und soweit praktikabel gemacht, daß sie begangen und befahren werden konnten. In der Disposition und Führung der Wege war Pückler Meister.

Sitz und Stimme darin gewahrt wird, als daß ihre Stelle Männer einnehmen, denen man es daheim, weit ab vom Abgeordnetenhaus, als größten Vorzug nachrühmt, daß sie die Interessen einer lokalen Kirchthumspolitik in erster Linie wahrnehmen würden. Wir hatten um so mehr Veranlassung, das Geschrei über die „Leute aus der Fremde“ mit einigem Gleichmuth zu vernehmen, als es den dritten Theil seines Gewichtes schon dadurch von selbst einbüßte, daß es auf einen der drei Breslauer Abgeordneten, Herrn Dr. Alexander Meyer, ganz und gar nicht passen konnte. Als Dr. Alexander Meyer vor neun Jahren von der Breslauer Wählerschaft in das Abgeordnetenhaus entsandt wurde, ging er als Breslauer Bürger nach Berlin, und wenn er auch inzwischen dort seinen Wohnsitz genommen, so hat er doch durch diese Uebersiedelung nichts von seiner genauen Kenntniß der Breslauer Verhältnisse und der Verhältnisse des Handels und der Industrie unsrer Heimathsprövinz eingebüßt. Dr. Meyer hatte sich diese Kenntniß erworben in seiner Stellung als Syndicus der Breslauer Handelskammer, einer Stellung, die wie geschaffen dazu ist, ihrem Inhaber Einblick zu gewähren in die vielverzweigten Interessensphären unsrer Stadt und unsrer Provinz; und in der That hat das, was dieser unsrer Abgeordneter auf Grund seiner Vertrautheit mit den Zuständen, Wünschen und Bedürfnissen der Provinz Schlesiens im Abgeordnetenhaus zum Besten unsrer Stadt und Provinz geleistet hat, vollauf dargethan, daß die Breslauer Wählerschaft einen geeigneten Vertreter schwerlich in das Abgeordnetenhaus entsenden konnte. Der zurückbleibende Rest von Zwei Dritteln des Gewichtes des gegnerischen Einwurfs ist schon oben als absolut belanglos abgethan.

Die versammelten Wahlmänner der deutsch-freisinnigen Partei haben nun am Montag Abend durch die Annahme der Candidatur Friedländer aus's Schlagendste die Behauptung widerlegt, daß es der deutsch-freisinnigen Partei Breslaus an Männern fehle, welche geeignet und willens sind, als Abgeordnete der Breslauer Bürgerschaft in das Parlament einzutreten. Haben wir uns nicht verlocken lassen, in der Ansfähigkeit der gegnerischen Candidaten in Breslau allein einen verführerischen Vorgang vor unsren bisherigen Abgeordneten zu erblicken, so würde uns die Ansfähigkeit des Herrn Stadtrichters Friedländer in Breslau allein noch nicht mit der großen Genugthuung erfüllen, die wir über die Aufstellung dieser Candidatur in Wahrheit empfinden. Was uns an dieser Candidatur mit besonderer Freude erfüllt, ist die Thatsache, daß Herr Stadtrichter Friedländer in jeder Beziehung durch seine Person, durch seinen Charakter, durch die Unabhängigkeit seiner socialen Stellung die Gewähr gibt, daß er das Mandat eines Abgeordneten in erspriechlicher Weise ausfüllen wird. Schon seine langjährige Wirksamkeit als Stadtverordneter gibt uns dafür einen sicheren Anhalt. Die Unerfrohenheit, mit welcher Herr Stadtrichter Friedländer das einmal für wahr und recht Erkannte selbst gegen den Widerspruch seiner politischen Freunde vertheidigt, bürgt dafür, daß er sich auch im Abgeordnetenhaus die freie Aeußerung seiner Ueberzeugung durch keinerlei Rücksicht beschränken lassen werde; die genaue Kenntniß des praktischen Lebens, inmitten dessen mehr noch als auf Grund seiner Eigenschaft als Leiter eines großen finanziellen Instituts er durch die in seinen Händen liegende Leitung gemeinnütziger Vereine steht, wird ihn vor einseitiger, doctrinärer Auffassung politischer und socialer Probleme bewahren. Der socialen Frage, die in die Politik unserer Zeit an jedem Punkt so mächtig hineinragt, hat dieser Candidat der deutsch-freisinnigen Partei tiefer auf den Grund geschaut, als manch' anderer Einwohner unserer Stadt. Er hat als Vorstehender des Tausende von unseren Mitbürgern zu seinen Mitgliedern zählenden Vereins gegen Verarmung und Bettelei das praktische Beispiel gegeben, wie innerhalb der bestehenden Verhältnisse, durch zweckmäßige Organisation des Wohlthätigkeitsfinns, Armuth und Elend gelindert werden können; wie durch Förderung der Erwerbsthätigkeit und Vermehrung der Arbeitsgelegenheit der Sinn für Arbeit und Ordnung in den unteren Schichten des Volkes geweckt und befestigt werden kann.

Noch wollen wir daran erinnern, daß es die Herrn Prediger Meyer gesinnungsverwandte Presse war, welcher die in den Dienst

Mit Recht behauptete er, die Wege seien die unsichtbaren Führer, die den Beschauer unvermerkt zu den schönsten Punkten hinführen haben, und es komme alles darauf an, wie eine Gegend und ihre Objecte dem Auge vorgeführt werden. Nach diesem Grundsatz wußte Pückler das Ziel und Zuwenig sehr geschickt zu vermeiden und seinen Parkgängen und Wegen eine Führung zu geben, die immer als bequem, ungezwungen und zweckentsprechend sich erweist. Nachdem die Wege angelegt waren, schritt der Fürst zum Werk der Anpflanzungen und Baumanlagen, indem er ganz nach Art des bildenden Künstlers zuerst die größeren Massen in Angriff nahm, um das Bild zunächst in seinen Hauptcontouren aus dem Groben herauszumodeliren, dann erst zur Profilierung der Details überging, um schließlich mit der Herstellung der kleineren Boskett's, Rasenplätze und Blumenbeete den Abschluß zu machen.

Wie in der Führung der Wege, in Disposition und Arrangement der verschiedenen Laub- und Nadelholzarten, die theils schon vorhanden waren, theils neu angepflanzt wurden, so erwies sich der Fürst auch in der Verwerthung des Wassers als Meister in der höheren Gartenkunst. Wie sorgfältig und mit welchem Verständnis er die Wirkung und Bedeutung des Wassers als landschaftliches Moment studirt hatte, mit welcher feinem, richtigem Tact und welcher vollendeter Meisterschaft er dieses Element zu verwerthen wußte, das zeigt sich besonders überraschend in der Behandlung der Reissener, in der Anlage von Brüden, wie in der bis in die kleinsten Details gelungenen Leitung des sogenannten „kleinen Flüsschens“ durch die Anlagen des Parks und in der Verwendung seines Wassers zur Bildung des Schloß- und Gießes. Die Wasseranlage am Jagdschloß bei Muskau kann geradezu als das Muster eines künstlichen Teiches bezeichnet werden. In dem das Jagdschloß umgebenden Urwalde ist das Wasser eines unscheinbaren Grabens in ein Becken gesammelt, umgeben von riesigen Rothbäumen, Kiefern und Eichen, die aus niederem Gebüsch hervorragen. Das in der reichsten und mannigfaltigsten Nuancirung schattirte Grün dieser herrlichen theilweis uralten Bäume, die mit ihren breitlästigen Wipfeln Zug um Zug, Linie für Linie im dunklen See sich wiederpiegeln, die tiefe Stille, die träumerische, fast lautlose Ruhe, die Wald und See umweht, verleihen dem Ganzen einen wahrhaft zauberischen, hochpoetischen Reiz und Niemand wird von diesem Bilde sich abwenden, ohne einen tiefen, bleibenden Eindruck mit hinwegzunehmen. Den Blumengarten, in welchem nach seiner Idee die landschaftliche Gruppierung immer die Hauptsache ist und mit dem Ganzen harmoniren muß, bepflanzt er mit den erlesensten Gehölzen, den edelsten exotischen Bäumen und behandelte ihn als eine Erweiterung der Wohnzimmer, worin er in Bezug auf Decoration mit Blumen, Vasen und Statuen seiner Laune freien Spielraum ließ.

Was uns aber ganz besonders sympathisch und wohlthuend berührt in der ganzen Thätigkeit Pücklers als Gartenkünstler, das ist die ausgesprochene Vorliebe, die wahrhaft kindliche fast peinliche Pietät, mit welcher er die uraltehrwürdigen Baumveteranen, namentlich die prachtvollen noch aus der Heidenzeit stammenden Eichen behandelte,

der Nächstenliebe gestellte Thätigkeit des Stadtrichters Friedländer nicht zu verkleinern, nein, dahin zu verdächtigen suchte, als nähme er Wohlthätigkeit zum Deckmantel der Verfolgung einseitiger Interessen. Es soll dem kürzlich verstorbenen Consistorialrath Reizenstein unvergessen bleiben, daß er gegen dieses Gebahren aus freiem Antriebe öffentlich Protest erhob. Zur Vervollständigung der Schilderung der Person Friedländer's gehört diese kleine Erinnerung insofern, als sie darthut, daß auch für ihn das Wort gelten darf: Viel Feind, viel Ehr'.

Und so sei die Parole am Donnerstag: Dirichlet, Dr. Alexander Meyer, Friedländer.

Die „Schlesische Zeitung“ ist schon wieder einmal im Parteinteresse — falsch unterrichtet gewesen. In ihrem letzten Morgenblatt theilte sie mit, daß im Laufe des gestrigen Nachmittags in den Vorräumen des Stadtverordnetenversammlungs-saales eingehende Unterhandlungen zwischen dem zufällig in Breslau anwesenden Herrn Dirichlet und Herrn Friedländer einerseits, sowie Herrn Dr. Porck andererseits stattgefunden hätten. Aus einer seitens des Herrn Dr. Porck der „Schlesischen Zeitung“ zugegangenen Berichtigung geht hervor, daß der Herr Dr. Porck der „Schlesischen Zeitung“ sich gründlich verhasst hat. Herr Dr. Porck schreibt dem Blatte, daß zwischen den genannten Herren und ihm keinerlei „Unterhandlungen“ stattgefunden hätten. Vielmehr reducire sich die Nachricht darauf, daß er (Herr Dr. Porck) bei dem Betreten des Garderobenraumes in der Nähe seines Garderobenstandes die Herren Dirichlet und Friedländer in einer Unterredung mit anderen Herren rein zufällig angetroffen habe. Da Herr Dirichlet ihm aus dem Reichstage und Landtage bekannt sei, habe er ihn begrüßt und sich mit ihm und den anderen Herren kurze Zeit unterhalten. Die Candidatur des Herrn Friedländer sei auch nicht mit einem Worte berührt worden.

Die Insinuation der Herren Schmidt und Hecke, daß von Seiten der deutsch-freisinnigen Presse in Breslau falsche Angaben über die Ziffer der liberalen Wahlmänner zum Zwecke der Entmuthigung der gegnerischen Wahlmänner gemacht worden seien, findet sich heute wiederholt in einer Breslauer Correspondenz des nationalliberalen Parteiorgans „Neue Zeitung“ in Berlin. Was von einer solchen Unterstellung zu halten, darüber haben wir uns im letzten Morgenblatt bereits ausgelassen. Interessant ist an der erwähnten Correspondenz, daß der Sieg der deutsch-freisinnigen Partei in Breslau als ein „Pyrrhussieg“ bezeichnet wird. Diese Herren sind doch an Trostgründen über ihre Niederlage wahrhaft unergründlich!

* Die Foggagd im Fürstenwalde bei Ohlau wird, entgegen der von uns gebrachten bezüglichen Mittheilung, in diesem Jahre ausfallen. Dagegen werden der Kronprinz und Prinz Wilhelm, wie aus Pöln-Wartenberg gemeldet wird, am 13. November an einer großen Fasanenjagd theilnehmen, welche Prinz Biron von Kurland veranstaltet.

== Immatriculation. Zu dem heute Nachmittags 3 Uhr stattgehabten Immatriculationsstermine sind von dem Rector magnificus Herrn Professor Dr. Seuffert immatriculirt worden: in der evangelisch-theologischen Facultät 2, in der katholisch-theologischen Facultät 4, in der juristischen Facultät 14, in der medicinischen Facultät 7, in der philosophischen Facultät 9, zusammen 36 Studierende. Bisher sind in diesem Semester insgesamt 230 Studierende immatriculirt worden. Die durch die Ministerialverordnungen für die Landesuniversitäten vom 1. October 1879 vorgeschriebene Frist für die Anmeldungen zur Immatriculation läuft mit dem 7. d. Mts. ab. Alsdann dürfen Anmeldungen zur Immatriculation nur mit besonderer Genehmigung des Universitäts-Curatorii berücksichtigt werden. Die Genehmigung wird aber nur dann ertheilt, sobald stichhaltige Entschuldigungsgründe durch die Betreffenden nachgewiesen werden.

== Vom königlichen Amtsgericht. Zu beständigen Commissarien für Aufnahme und Annahme von Testamenten und sonstigen letztwilligen Bestimmungen im Geschäftsbezirk des königlichen Amtsgerichts sind für den Monat November d. J. von dem Präsidium des königlichen Landgerichts hieselbst ernannt worden: A. Außerhalb der Gerichtsstelle: Herr Amtsgerichtsrath Scholz, Bahnhofstraße 7, 3. Etage, event. Herr Amtsrichter Ulfig, Berlinerstraße 6. B. In der Gerichtsstelle: Herr Amtsgerichtsrath Scholz, event. Herr Amtsgerichtsrath Frisch, Garvetstraße 16, 3. Etage. Als Protokollführer außerhalb der Gerichtsstelle

die in großer Zahl auf dem in Parkanlagen verwandelten Terrain zu finden waren und zum Theil jetzt noch dort stehen. Nicht wie rohes Material behandelte er sie, sondern ganz im antiken Geiste der Griechen, die jeden Baum von einer Gottheit sich belebt dachten, sah er diese ehrwürdigen Zeugen längst vergangener Dinge wie ein kostbares Vermächtniß der Vorzeit an und behandelte sie wie beseelte Wesen, die für ihn den Werth und die Bedeutung von Personen hatten, indem er den schönsten, statlichsten und ältesten unter ihnen besondere Namen gab. So trägt eine jener uralten noch aus der Heidenzeit stammenden Eichen mit mächtigem Stamm und breitausladenden Aesten, deren ungeheures Blätterdach allein einen schwebenden Wald über dem Buschwerk niederen Unterholzes bildet, seinen eigenen Namen und bis in die neueste Zeit hinein war die „Hermannseiche“ ein beliebtes Pilgerziel aller Parkbesucher. Drei andere nahe bei einander stehende Eichen benannte er nach seinen drei Schwestern, Clementine, Bianca und Agnes. Zwei andere, die ihre Aeste zu einem natürlichen Portal zusammenwölbten, nannte er die Thoreichen, einmal weil sie ein Thor bildeten, sodann weil sie an den heidnischen Gott Thor erinnerten, dem einst hier geopfert wurde, und endlich „weil“, wie er humoristisch hinzuzusetzen pflegte, „ich so ein großer Thor bin, all mein Geld für Muskau auszugeben.“

Baumfrevler und waldschänderische Bubenstreiche konnten ihn bis zur Raserei erregen, und in helle Verzweiflung gerieth er, als einst sein Fasanenwärter einer Gruppe prachtvoller Tannen, die in der Nähe des Schloßes standen, die Wipfel hatte abhauen lassen, weil auf ihnen Raubvögel sich öfters niederließen, die den Fasanenbestand bedrohten. Um sich den Anblick der kläglich verstümmelten Bäume einigermassen erträglicher zu machen, ließ er von Zeit zu Zeit künstliche Wipfel auf den Bäumen besetzen, bis die Natur den Schaden allmählig wieder gut gemacht hatte. Noch jetzt sind die ihrer Wipfel beraubten Bäume an dem etwas mehr in die Breite gehenden Wuchs ihres Astwerks zu erkennen. Seine Gemahlin, die er in seinen Briefen scherzend seine liebe „Schmucke“ nennt, überraschte er eines Morgens durch ein aus Rosen gebildetes S, das sich hell leuchtend aus einem prachtvollen Gartenbeet unter ihren Fenstern hervorhob. Auch sein eigener Namenszug prangte hier und da in purpurrothen Geranien oder feuerfarbenen Pelargonien. Entschieden origineller als diese floristische Spielerei, die man auch in anderen, weniger großartigen Parkanlagen finden kann, ist die Idee, eine der majestätischen Riesentannen, die vor dem Jagdschloß standen, als Weihnachtsbaum herauszuputzen. Er ließ ihre Aeste von oben bis unten mit Lichtern und allerlei Geschenken behängen und als dann die Dunkelheit des Weihnachtsabends hereinbrach, fuhr er mit seiner lieben Lucie, die, in warme Pelze gewickelt, wie eine Haideschmucke sich traulich an seine Seite schmiegte, zu dem in strahlendem Lichterglanz prangenden Riesenchristbaum und freute sich mit seiner guten Schmucke wie ein Kind über den wohl gelungenen Weihnachtscoup.

Fingiren die Herren Gerichtsschreiber: Gehilfe Tielisch, Gräbchenstraße Nr. 75a, 1. Etage, Justizanwärter Angermann, Friedrichstraße 67, 3. Etage, und Justizanwärter Bruno, Weberstraße 37, 1. Etage.

==β== **Ernäßigung des Eisenbahnfahrgeldes für Schüler.** Nach einer bezüglichen Ministerial-Verordnung wird Schülern von Unterrichtsanstalten auf den Staatseisenbahnen eine Ernäßigung des Fahrgeldes in der für das Militär geltenden Höhe gewährt, wenn sich an der betreffenden Fahrt mindestens zehn Schüler betheiligen.

* **Academischer Turnverein.** Am Abend des 4. November cr. wird der hiesige Akademische Turnverein zur Erinnerung an seine vor zehn Jahren erfolgte Gründung in der Lessinghalle ein Schauturnen abhalten. Unter anderem werden die Freiübungen, welche bei dem letzten allgemeinen deutschen Turnfest in Dresden zur Ausführung kamen, und die Uebungen, welche zwei von dem Verein zu jenem Fest gestellte Musterturnen dort gezeigt hatten, vorgeführt werden. Die Freiübungen werden nicht, wie üblich, auf Commando, sondern auf akustische Signale (Glöckentöne) ausgeführt werden. Alle Freunde der Turnerei, besonders alle Studirenden, die hierfür Interesse haben, sind dazu eingeladen, und steht der Zutritt zur Halle denselben ohne Weiteres frei.

* **Concert der Werner'schen Musikschule.** Zu dem am Sonntag im Saale des Kaiserparks zu Scheitnig von Herrn Musikdirector Gustav Werner mit seiner Musikschule veranstalteten Concert hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. Die Erwartungen desselben wurden im vollsten Maße befriedigt. Das trefflich zusammengestellte Programm enthielt in den ersten beiden Theilen Viecen für Streichmusik, während die beiden letzten die Musikschule als Vortragsinstrument für die Militär-Musik-Capellen in der Blasmusik zeigten. Alle Nummern ohne Ausnahme wurden mit Sicherheit und Gewandtheit executirt. Hervorzuheben verdient besonders ein Streichquartett „Des deutschen Kriegers Traum vor der Schlacht!“, ferner die Leistungen der Solisten: Cello Musette von Offenbach, sowie Violon-Variationen von Fingertbusch und die Fantaſie: „Häufiger Volksflänge“ von Boc. — Das Publikum kargte nicht mit wohlverdienten Beifallsbezeugungen.

* **Verein für Geschichte der bildenden Künste.** Der Wahlen wegen wird der Vortrag über den französischen Landschaftsmaler C. Lame in 8 Tagen gehalten werden.

* **Der Humorist und Charakterdarsteller Herr A. Eickermann** wird am Freitag, den 6. November, Abends, in der Aula der Universität eine Soiree veranstalten. Die Charakterdarstellungen und humoristischen Vorträge sind zum Theil der Fritz Reuter'schen Muse entnommen, zum Theil werden Dichtungen von Börner und Caphir frei nach dem Gedächtniß recitirt werden. In Bromberg und Posen haben diese Soireen, in welchen Frau Louise Eickermann-Trautmann unterstützend mitwirkte, großen Beifall gefunden.

— **Zum Bahnpject Glogau-Schlichtingheim-Glogau** wird dem „Nied. Anz.“ von gut unterrichteter Seite folgendes mitgetheilt: „Das Project einer Bahnverbindung zwischen Glogau-Schlichtingheim-Glogau hat in kurzer Zeit überaus lebhaften Anklang gefunden. Zum Ankauf des Terrains fehlen noch ungefähr 25 000 M. Ein großer Theil der erforderlichen Summe ist von Herrn Gilla in Schwulien zugesichert worden. Auch der unserer krongrundsähnlichen Familie sehr nahe stehende und mit den einflußreichsten Kreisen bekannte Kammerherr Baron St. d. Mar. Berlin, Besitzer von Ober-Schlichting, Kreis Glogau, hat bestimmte Zusagen gemacht. Falls das Terrain der Glogau'schen Herrschaft leicht durchschnitten werden sollte, so ist auf das Entgegenkommen bez. auf unentgeltliche Hergabe des Terrains mit Sicherheit zu rechnen. Landrath Geheimrath von Glogau mündet dem Projecte Sympathien zu, ebenso verspricht der Magistrat zu Glogau, seiner Zeit dafür eintreten zu wollen. Das Herrenhausmitglied, Bürgermeister Berndt-Glogau, wird in Berlin für das Project wirken, sobald die Linie vom Herrn Minister im Allgemeinen genehmigt sein wird. Sehr wohlwollend faßt auch der Herr Divisions-Commandeur zu Glogau, der königl. Würtemb. General-Lieutenant Freiherr von Brandenstein, den Plan auf. Verschiedene Großgrundbesitzer bei Glogau würden sich noch mehr für das Project interessieren, falls sie nicht bereits baare Subventionen für die Linie Glogau-Glogau gezahlt hätten, und zwar ohne die Vorbedingung der Weiterführung der Bahn von Glogau ab, — währenddem jetzt ihr Terrain nicht nur durchschnitten, sondern sicherlich daselbst auch Stationen errichtet werden würden. Die Stadt Glogau wird durch Weiterführung der Bahn nach Glogau gewinnen und aus ihrer Polirtheit befreit werden, währenddem der Verkehr durch die Linie von Glogau nicht gewinnen dürfte, da heute meist alle Zufuhr von Westen her geschieht. Möchte daher die Petition mit recht zahlreichen Unterschriften versehen werden!“

==β== **Der Erweiterungsbau des Gerichtsgebäudes.** Nach erfolgter Vervollendung der sehr complicirten Grundbauarbeiten für den in Ausführung begriffenen Erweiterungsbau des Gerichtsgebäudes am Schweidnitzer Stadtgraben sind die eigentlichen Maurerarbeiten aufgenommen worden und so weit vorgeschritten, daß sie das Niveau des Terrains erreichen, stellenweise sogar bereits erheblich überragen. Die Mauer, welche das Grundstück des Erweiterungsbau von dem an der Südseite gelegenen Privatgrundstücke trennt, ist nahezu vollendet. Der Neubau lehnt sich an der Südseite nicht unmittelbar an das Nachbargrundstück an, sondern läßt einen Durchgang von mäßiger Breite zurück.

* **Der Gefängniß-Verein für Schlesien und Posen** wird am 12. November in dem Evangelischen Vereinssaale hieselbst seine siebenzehnte ordentliche Versammlung abhalten. Auf der Tagesordnung für diese Versammlung, deren Beratungen Vormittags 10 Uhr beginnen, steht u. A. ein Referat des Superintendenten Lauschner aus Steinau a. O. über das Thema: „Die Oeffentlichkeit der Gerichts-Verhandlungen und die Vermehrung der Verbrechen“; ferner eine Debatte über „Zunahme der Verbrechen und Vergehen überhaupt“.

— **d. Radfahrer-Sport.** Der Erste Breslauer Radfahrer-Verein hat für die Uebungsabende während des Winters den Saal im Schießwerdengarten gemietet; die Uebungen im Quadrille-Fahren finden jeden Freitag Abends von 8—11 Uhr statt. Allen denen, welche sich für diesen Sport interessieren, sei mitgetheilt, daß der Eintritt in den Saal an den genannten Uebungsabenden unentgeltlich gestattet ist. Freitag, den 13. d. M., fällt der Uebungsabend aus und wird hierfür am Mittwoch, den 11. d. Mts., stattfinden. Die Versammlungen zu den Ausflügen des Vereins finden nach wie vor im Restaurant „zum Reichsadler“ auf der Taschenstraße statt. Erwähnenswerth ist noch, daß der Bau der Bicycle-Rennbahn rüstig vorwärts schreitet, so daß das erste Rennen auf dieser Bahn voraussichtlich schon im Mai künftigen Jahres abgehalten werden kann. Die Rennbahn befindet sich zwischen der Pferde-Rennbahn und dem Derschloßchen.

==β== **Zum Innungswesen.** Die in mehreren Blättern aufgestellte Behauptung, daß nur wenige der alten Innungen sich nach Maßgabe des Gesetzes vom 18. Juli 1881 (neue §§ 97 bis 104 der Reichs-Gewerbe-Ordnung) reorganisiert haben, trifft bezüglich der in Breslau domicilirten Innungen nicht zu. Vor Erlaß des Gesetzes vom 18. Juli 1881 haben im Stadtbezirk Breslau 51 Innungen bestanden, wovon 49 schon im Laufe der Jahre 1882 bis 1884 auf Grund des neuen Gesetzes reorganisiert haben. Die beiden im Verzuge befindlichen Innungen sind die Kreischmer-Innung und die Strumpfwirker-Innung. Die erstere ist in der Reorganisation begriffen, deren Verzögerung lediglich auf eigenartige Vermögensverhältnisse zurückzuführen ist; hinsichtlich der Strumpfwirker-Innung wird eine Reorganisation überhaupt nicht stattfinden können, weil dieselbe nur noch aus zwei Mitgliedern, welche Brüder sind, besteht; so daß von einer Befolgung der durch das neue Gesetz den Innungen auferlegten Aufgaben keine Rede sein kann. Die mehrfach ausgesprochene Ansicht, daß diejenigen Innungen, welche sich bis zum Schluß des Jahres 1885 nicht dem neuen Gesetze entsprechend umgewandelt haben, aufgelöst werden müßten, dürfte unbegründet sein, da der Artikel 3 des Gesetzes vom 18. Juli 1881 nur besagt, daß die am Schluß des Jahres 1885 mit ihrer Umgestaltung noch im Verzuge befindlichen alten Innungen durch die Centralbehörde aufgefordert werden können, diese Umgestaltung innerhalb einer bestimmten Frist zu bewirken, widrigenfalls die Centralbehörde befugt sein soll, die Schließung der betreffenden Innungen anzuordnen. Es ist hiernach lediglich in das Ermessen der Centralbehörde, d. i. des Ministers für Handel und Gewerbe, gestellt, Innungen, welche der an sie gestellten Anforderung innerhalb der bestimmten Frist nicht entsprochen haben, nach wie vor fortbestehen oder schließen zu lassen. — Von dem Rechte, neue Innungen zu stiften, haben nur wenige Gewerbszweige am hiesigen Orte

Gebrauch gemacht, da seit Erlaß des gedachten Gesetzes nur vier neue Innungen, und zwar sämmtlich für solche Gewerbszweige, für welche eine Innung bereits bestand, begründet worden sind, nämlich die „Neue Schneider-Innung“, die Schuhmacher-Innung „Hans Sachs“, die „Neue Innung Breslauer Tapezierer und Decorateure“ und die „zweite Bäcker-Innung“. Die Vorrechte des § 100e der R.-G.-O. (Aldermann'scher Antrag) hat noch keine der hiesigen Innungen erlangt, jedoch sind dem Vernehmen nach mehrere derselben um den Erlaß der gedachten Bestimmungen bei der zuständigen höheren Verwaltungsbehörde eingekommen. Ob dieselben Aussicht haben, diese Vergünstigungen zu erlangen, wird von dem Nachweise abhängen, daß sie sich auf dem Gebiete des Lehrlingswesens bewährt haben.

— **Unglücksfälle.** Als der bei der Oberschlesischen Eisenbahn beschäftigte 34-jährige Rangirer Wilhelm Kintzsch dieser Tage beim Verladen von Frachtgütern beihilflich war, wurde er mit dem Oberkörper zwischen die Räder einer Locomotive und eines Packwagens gequetscht. R. erlitt in Folge dessen eine schlimme Quetschung der Brust, sowie einen Bruch des linken Oberarmhalses. — Der 53-jährige Häusler Fr. Kupalle aus Borzenice, Kreis Wilsch, wollte auf einen in Bewegung befindlichen Wagen aufsteigen, glitt dabei von der Waage herab und wurde überfahren. Er trug einen Bruch des linken Oberarmhalses davon. — Ein gleiches Unglück widerfuhr dem 22-jährigen Arbeiter Johann Wiczorek aus Dorantitz, hiesigen Kreises, welcher von einem Fuhrwerk, dessen Pferde unvermuthet anjagen, überfahren wurde. Derselbe trug einen Oberarmbruch rechts, sowie eine Quetschung sämtlicher Zehen des rechten Fußes davon. — Sämmtliche Verunglückte fanden Aufnahme im hiesigen Krankenhaus.

— **Verletzung vermittelst Schußwaffe.** Der Haushälter Gottlieb R. von der Kl. Großgasse machte am Sonntag einen Spaziergang in's Freie und vergnügte sich unterwegs damit, daß er aus einem mitgenommenen Revolver Schüsse abfeuerte. Er ging indeß so unvorsichtig mit der Schußwaffe um, daß ihm die Ladung in die linke Hand drang und dieselbe schwer verletzte. Der Haushälter fand Aufnahme in der königl. chirurgischen Klinik.

B. **Zu dem Selbstmord eines Soldaten,** über welchen wir bereits im letzten Abendblatt Mittheilung gemacht haben, werden uns noch folgende Details mitgetheilt: Heute, Dienstag, früh 6 Uhr, erlöste im Hausflur des westlichen Portals des königl. Amtsgerichtsgebäudes ein Schuß. Die in Folge dessen aus der Wache herbeieilenden Militärmannschaften fanden auf dem ersten Podest, links vom Eingang zu den Verhörzimmern, ihren Kameraden, den Grenadier der 6. Compagnie G., im Blute liegend und todt. G. hatte, augenscheinlich in stehender Stellung, mit seinem eigenen Gewehr den tödtlichen Schuß nach der Gegend des Halses abgegeben, die Kugel war unter der Schulter sitzen geblieben, das Blut war bis auf sechs Fuß Entfernung gespritzt. Die Leiche des G. wurde nach 3 Uhr fortgeschafft. Lieber die Veranlassung zum Selbstmord hörten wir zuverlässig folgendes: G., welcher im dritten Jahre diente, war ein ganz tüchtiger Soldat und unter seinen Kameraden beliebt. Er hatte bisher vier kleine Ordnungsstrafen erhalten, in den letzten Tagen waren ihm seitens seines Compagniechefs für Ungehorsam 3 Tage strengen Arrests judicirt worden; diese Strafe sollte er heute Mittag antreten. G. hatte bis früh 5 Uhr als Posten innerhalb des Hauptportals gestanden. Da nur diejenige Mannschaften, welche innerhalb der Höhe des Gefängnisses als Wachposten verwendet werden, mit je 3 scharfen Patronen versehen sind, die sie bei Ablösung sofort wieder abgeben müssen, so ersahen es zunächst fraglich, wie G. überhaupt in Besitz der Patrone gelangt sei. Eine Revision ergab, daß ein Wachposten nur 2 Patronen besaß; diesem hatte G. die für seinen Schuß notwendige Patrone entwendet.

+ **Selbstmord.** Die Frau eines Haushälters, welcher letzterer bei einem Rauchwarenhandeler auf dem Ringe in Diensten steht, hat sich in der verfloßenen Nacht mittelst Phosphor vergiftet. Der Tod erfolgte nach kurzer Zeit.

+ **Vermißt** wird seit circa acht Wochen die verehelichte Lohnbienenfrau Pauline Pfeffer, bisher Altküferstraße Nr. 25 wohnhaft, welche schon zu wiederholten Malen an Selbstmordgedanken leidet. Die Genannte ist 47 Jahre alt, von schlanker Statur, hat schwarzes Haar und ist mit dunkelgrünem Kleide, dunkler Jacke, schwarzen Umschlagerücken und Leber-schuhen bekleidet.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden der Frau eines Rentanten von der Berlinerstraße aus ihrer Wohnung eine Granatenbroche, 2 Paar Granaten-Ohringe, ein goldener Schlangenhalsring, zwei goldene Boutons und andere Schmuckgegenstände; einem Kaufmann von der Neuen Taschenstraße ein Paar graue Buckskin-Beinkleider; einem Dienstmädchen von der Hummerle aus ihrer Wohnkammer eine Anzahl Kleidungsstücke; einer Rentierswitwe von der Bismarckstraße aus ihrer Wohnung eine goldene Herren-Uhr; einem Stellmachergehilfen von der Kleinen Großgasse ein Paar Lederhosen; einem Dienstmädchen von der Reberge aus ihrer Wohnkammer ein schwarzes Raschmirkleid, eine schwarze Sammetjacke und ein roth und schwarz gestreiftes Umschlagerücken; einem Drochsenkutscher von der Brandenburgerstraße mittelst Taschensiebels ein Schweidnitzer Keller eine silberne Cylinderruhr, Fabriknummer 38 940 nebst Taschekette; einem Bremser von der Brüderstraße eine silberne Cylinderruhr, Fabriknummer 501; einem Destillateur von der Klosterstraße aus einem Kist eine zahme Fasanenhenne. — Abhanden gekommen ist der Frau eines Apothekers von der Scheitnigerstraße ein goldenes Armband mit edlen Perlen und blauen Steinen; einem Tapeziergehilfen von der Siebenbüfenerstraße ein Portemonnaie mit 15 M. Inhalt; einem Dienstmädchen vom Schweidnitzer Stadtgraben ein Portemonnaie mit 18 M. Inhalt und einem Studenten von der Paradiesstraße eine werthvolle Bierflasche.

(Nied. Ztg.) **Görlich, 2. November.** [Eröffnung der Landwirthschaftlichen Winterschule e.] Heute Vormittag fand die feierliche Eröffnung der hiesigen landwirthschaftlichen Winterschule in Gegenwart der geladenen Gäste und der 25 Schüler dieser Schule statt. Herr Director Dr. Böhm hielt eine Ansprache an die Anwesenden, in welcher er die Ziele der Schule näher bezeichnete, den Gönnern derselben seinen Dank aussprach und die Schüler zu Fleiß und gutem Betragen ermahnte. Der Landeshauptmann Herr Graf v. Fürstenstein beglückwünschte hierauf den Director seitens der Stände, ebenso Herr Stadtrath Rauche seitens der Stadt. Herr Rittergutsbesitzer Vertam-Gorla hat, wie der Director mittheilte, den Unterricht in der Pomologie an der Anstalt unentgeltlich übernommen; ein Gönner der Anstalt aus Hoyerswerda hat ein einmaliges Stipendium von 300 Mark gestiftet für den ersten Schüler dieser Anstalt, der aus Hoyerswerda gebürtig ist.

Δ **Landeshut, 2. Novbr.** [Feuerwehreffest.] Gestern feierte die hiesige Feuerwehr ihr 20jähriges Stiftungsfest, zu welchem die verschiedenen Nachbarvereine eingeladen waren. Elf Vereine in Höhe von 124 Mann waren erschienen, darunter auch Vertreter der Feuerwehr von Schablar aus Böhmen. Die Gäste wurden vom Schießhause aus mit Musik auf den Marktplatz geleitet, woselbst die Landeshuter Feuerwehr am Hotel „zum Raben“ übte. Bei dieser Uebung führte die Waldenburger städtische Feuerwehr ihre Schießeinheit vor. Abends wurde im Hotel „zum Raben“ ein Commerc abgehalten, an welchem sich circa 300 Personen betheiligten. Branddirector Wchowsky gab einen Ueberblick über Gründung und Entwicklung des Vereins und brachte im Anschluß daran ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus. Bürgermeister Pfuß begrüßte im Namen der Stadt die erschienenen Vereine. Von den Gründern des Vereins gehören noch fünf zu den activen, elf zu den inactiven Mitgliedern und vier sind verstorben.

Δ **Krenzburg, 2. Novbr.** [Stadtverordnetenversammlung.] — Kaufmännischer Verein.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten führte der Magistrats-Dirigent, Bürgermeister Müller, den neugewählten und von der königlichen Regierung beauftragten Beigeordneten, Fabrikbesitzer Herrn Korn feierlich ein und verpflichtete denselben durch Handschlag, der Beigeordnete, welcher bisher dem Stadtverordneten-Collegium angehört hatte, sich mit Dankesworten aus dem bisherigen Collegium. — Nach Vorlegung der Kammerei-Kassen-Revisionsprotokolle für August und September wurden Kaufmann Renner und E. Heinke zu Beisitzern für die am 24. November stattfindenden Ergänzungswahlen für die Stadtverordnetenversammlung gewählt. — Nach Wahl der Klassenfeuer-Einschätzungs-Commission stellte Stadt. Sanitätsrath Dr. Graber den Antrag: „Der Magistrat wolle mit allen demselben zu Gebote stehenden Mitteln dafür eintreten, daß der auf der Kirchstraße angelegten Wasserleitung das für den häuslichen Gebrauch erforderliche Wasser zu jeder Zeit entnommen werden kann.“ Bekanntlich hatte Mühlenbesitzer Schneider, welchem die Verfügung über das Wasser zusteht, das vom Magistrat ergangene Gesetz,

die Genehmigung zur Errichtung eines Druckständers an der neu angelegten Wasserleitung für den Privatverkehr, strikte abgelehnt. Herr Dr. Graber motivirte den Antrag durch den Hinweis auf die hiesigen Gesundheitsverhältnisse; die Benutzung des Wassers sei aus sanitären Rücksichten dringend nöthig. Der Vorstehende stellte die Dringlichkeitsfrage, welche von der Majorität verneint wurde. Ueber den Antrag kam daher erst in der nächsten Sitzung berathen werden. — Der hiesige kaufmännische Verein hielt gestern seine diesjährige Generalversammlung ab. Dem Rentanten, Kaufmann Grunwald, wurde ein Dankesvotum für seine Mithaltung und Dorgabe ertheilt. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt; er besteht aus den Herren Felix Prager (Vor-sitzer), Buchhändler Prätorius (stellvertretender Vorsitzender), Grunwald (Rentant), Procurist Rosenthal (Schriftführer), Kaufmann M. H. Prager (stellvertretender Schriftführer und Bibliothekar), Fabrikbesitzer H. Korn und Mühlenbesitzer Guttman (Beisitzer). — Nach einer Vor-lesung über den „Veruf des Kaufmanns“ machte der Vorstehende Herr F. Prager, welcher zugleich Mitglied der Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln ist, die Mittheilung, daß auf seine Veranlassung bei dem demnächst in Berlin tagenden Bezirks-Eisenbahnrathe von dem Handels-kammerbelegirten der Antrag gestellt werden wird, Retourbilletts für die Strecke Oppeln-Berlin einzuführen.

* **Umschau in der Provinz. ○ Glog.** Am 1. d. Abends ist von dem von Habelschwerdt kommenden Personenzuge in Krotzenpühl um-weiher der eiserne Brücke ein Knecht überfahren worden. Der Locomotiv-führer hatte, das Hinderniß bemerkend, den Zug zum Stehen gebracht, wodurch letzterer mit einer kleinen Verspätung hier eintraf. Erst später wurde der Ueberfahrene als Leiche gefunden. — u. **Gubrau.** Behufs Bildung eines kirchlichen Gesangsvereins fand am 1. d. Nachmittags in der Aula der gehobenen Bürgerschule eine Versammlung von Mitgliedern der hiesigen evangelischen Kirchgemeinde statt, bei welcher Bestimmungen fest-gelegt wurden, nach denen der bezeichnete Gesangsverein organisiert werden soll. In demselben wird vor Allen Kirchenmusik gepflegt werden. Der Verein unterscheidet active und passive Mitglieder. — **Königshütte.** Unsere Stadt ist auf Verschönerungen bedacht. An der Volksschule V. be-findet sich nämlich ein ziemlich großer freier Platz, welcher dem schönen Gebäude nicht gerade zur Zierde gereicht. Der Magistrat läßt nun diesen Platz umgraben und will auf demselben eine schöne Parkanlage ins Leben rufen, zu welchem Zwecke, wie der „D. A.“ erfährt, 600 M. bewilligt sein sollen. Ferner soll auch die Straße, welche neben derselben Schule und dem städtischen Krankenhaus vorbeiführt, mit Bäumen bepflanzt und so eine Promenade hergestellt werden. — **Königszell.** Als der Bahn-arbeiter Reichelt aus Jirau am 31. October Nachmittags auf hiesigem Bahnhofe damit beschäftigt war, einen Canal unter dem Gleise von der ausgeworfenen Maschinenschlache zu reinigen, legte er unvorsichtiger Weise den einen Arm über das Gleis, um sich nach der ankommenden Locomotive umzublicken. In demselben Augenblicke aber fuhr ihm die Locomotive über den ausgestreckten Arm. R. wurde schwer verletzt. — **Reiffe.** Die hiesige „Philomathie“ begann am 28. v. Mts., Abends, die Winteraison und die damit verbundenen Gesellschaftsabende im Saale von Liebig's Hotel. Nach einem von Buchhändler Neumann gehaltenen Vortrage über die „Entwicklung der russischen Literatur“ und Berichterstattung des Kassenführers erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Außer einigen Ergänzungen wurden die früheren Herren wiedergewählt. Den Schluß bildete ein gemeinschaftliches Abendbrot. — **Natibor.** Die „R. S. f. D.“ meldet unterm 2. d. Mts.: Gestern Abend 11 Uhr kamen auf unserem Bahnhofe ca. 25 Auswanderer aus Amerika an und übernachteten in einem Gasthause auf der Niederwallstraße. Heute Vormittag 9 Uhr setzten sie über Oberberg ihre Reise nach Ungarn, ihrer Heimath, fort, die sie vor längerer Zeit verlassen hatten. In Amerika glaubten sie das gewünschte Paradies zu finden; anstatt dessen verloren sie aber ihr kleines mitgebrachtes Vermögen vollständig und sahen sich jetzt gezwungen, in ihren Pöschungen gekauften und aller Mittel entböhrt, ihre alte Heimath wieder aufzusuchen. — **Seidenberg.** Am vorigen Freitag fiel hier der erste Schnee.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau, 3. Nov.** [Zweikampf.] Ein Student der Medizin gerieth vor längerer Zeit Nachts in einem hiesigen Café mit einem Stude-nten der Philologie aus geringfügigen Ursachen in Streit. Es erfolgte der Kartenwechsel und später die gegenseitige Forberung zum Duell. Der letztgenannte lehnte den Vorschlag, Zweikampf mit scharfen Schlägern, ab, dagegen wurde ein Pistolenduell mit 15 Schritt Distanz vereinbart. Am Morgen des 25. Juli traten die Gegner in Begleitung der Secundanten, des Unparteiischen und des Arztes zwischen Zedlitz und Pirscham in un-mittelbarer Nähe der Oder an. Beide Duellanten gaben ihre vorchrifts-mäßigen Schüsse, jedoch ohne zu treffen. Die scharere Beleidigung war somit gesühnt, und unter Benützung der für die „Verwundeten“ bestimmt gewesenen Wagen fuhren die Herren nach der Stadt zurück. Hier wurde bei einem ziemlich ausgedehnten Frühstück wiederholt der beiderseitig bewiesene Muth gepriesen, und schien damit die Angelegenheit beendet ge-wesen zu sein.

Heute hatte das Duell aber vor der I. Strafkammer des hiesigen Landgerichts ein Nachspiel. Beide Studirende, wegen Zweikampf mit „tödtlichen Waffen“ unter Anklage gestellt, gaben ohne Weiteres die That zu. Die Strafe lautete für Jeden auf 3 Monate Festungshaft. Der Staatsanwalt hatte 4 Monate in Antrag gebracht.

8 **Breslau, den 3. Novbr.** [Unerhörliche Schiffer.] Am Morgen des 12. Julis J. kurz nach 3 Uhr legten am Bollwerk der Langeasse zwei Rähne an. In jedem derselben befanden sich, wie sich später herausstellte, 2 Schilde Holzruder, im Ganzen etwa 8 Centner. Jeder der in den Rähnen befindlichen Schiffer nahm einen Sack auf die Schulter, um ihn gemäß der Weisung des die Lieferung in Empfang nehmenden Handelsmanns Karraich nach dessen Wohnung zu tragen. In diesem Augenblicke trat der Reviernachwachmann hinzu. Da sich die Schiffer betreffs der zu so ungewöhnlichen Stunde stattfindenden Ausladung nicht genügend auszu-rechen vermochten, so wurde der Zudeer beschlagnahmt, die Leute aller zur Wache siffrt. Hier stellte sich heraus, daß drei derselben, die Schiffer-jungen Karl Wulle, Reinhold Woyde und Alois Pöschwitz, lediglich im Auftrage ihres Vorgesetzten, des Bootsmannes Friedrich Fläger, den Zudeer aus den Schiffen ihrer Dienstherrn ausgeladen und an das Land gefahren hatten. Keiner von ihnen wollte Remniz davon haben, ob es sich hierbei um eine reelle Lieferung handelte. Fläger gab an, er habe den Zudeer im Einverständnis mit den Schiffsgeignern Wilhelm Schulz und Friedrich Woyde von einer nach Hamburg bestimmten Sendung ent-nommen; der Erlös, den Karraich dafür zahlte, sollte zwischen ihnen, Schulz und Friedrich Woyde, getheilt werden. Am Vormittag desselben Tages erhielt Herr Kaufmann Rehme, dies war der Eigentümer der nach Hamburg bestimmten Zudeerladung, den Besuch der beiden Schiffs-geignern. Diese erzählten ihnen im Tone höchster Entrüstung, daß sie durch ihre eigenen Frauen, sehr blamirt worden seien, indem diese einen unter dem Namen „Der lange Daniel“ bekannten Mann, welcher, mit Semmeln haufend, an die Schiffe heranfuhr, als „kleines Biergel“ einige Pfund von der ihnen übergebenen Zudeerladung geschenkt haben. Nachdem Herr Rehme sich schon geneigt zeigte, diese Unterthänigkeit ungerügt zu lassen, erweiterten Schulz und Friedrich Woyde ihr Geständniß immer mehr, bis endlich die richtige Angabe, daß sie selbst die Kleinigkeit von 8 Centner Zudeer im Werthe von 216 Mark unterschlagen hätten, herauskam, da die Vor-lesung aber auch schon den beschlagnahmten Zudeer überlieferte. — Heute standen die sechs Schiffer zusammen mit Karraich, dies ist der Mann den man den „langen Daniel“ nennt, vor dem Schöffengericht im Zimmer Nr. 19. Staatsanwalt von Reinhaben beantragte, die drei Schiffs-jungen freizuprechen, dagegen Schulz und Friedrich Woyde zu je vierzehn Tagen, Fläger zu 1 Woche und Karraich, als den Anstifter der ganzen Sache, mit 4 Wochen Gefängniß zu bestrafen.

Das Schöffengericht verurtheilte Karraich zu 14 Tagen Gefängniß, bei Schulz, Woyde und Fläger wurden mißvernde Umstände angenommen, die Strafen lauteten auf 50 und 50 bzw. 20 Mark bzw. je 10 Tage oder 4 Tage Gefängniß. Die Schiffsgeignern wurden freigesprochen.

8 **Breslau, 3. November.** [Beweisaufnahme im Strafver-fahren.] In einer wegen Diebstahl und Fehleri vor der Straf-kammer I. hiesigen Landgerichts heute angestandenen Anklagesache wurde auf Antrag der Vertheidigung beschloffen, die Verhandlung zu vertagen, bis zum nächsten Termin aber durch richterliche Befichtigung der in der Goldenen Adegasse liegenden Localitäten des angeblichen Diebstahls und seiner Anklagegeherin festzustellen, ob es in der That möglich sei, von den Fenslern der Letzteren aus das Local des Beschuldigten genau zu über-sehen, denn nur durch die auf diese Weise erlangten Einblicke will die Be-lastungszeugin sichere Remniz davon erlangt habe, daß der Angeeschuldigte mit einem Diebe in strafbarem Verkehr stehen mußte.

Mit zwei Beilagen.

Zur Wahlbewegung in der Provinz.

△ Diebau, 2. November. [Wahlerversammlung.] Auf speciellen Wunsch mehrerer Wähler war der Reichstagsabgeordnete und Landtags-Candidat **Dirichlet** nach Diebau gekommen und hielt gestern Nachmittag von 4 Uhr ab im Gasthause zum Kronprinzen in einer von mehr als 300 Personen besuchten Versammlung Bericht und Vortrag. Im Namen des Vorstandes des deutschfreisinnigen Wahlvereins leitete Herr Kaufmann **Silberstein** die Versammlung mit kurzen Worten ein. Es wurden Herr Fabrikdirector **Finke** zum Vorsitzenden und die Herren **Reinter**, **Hampel**, **Fabritant Hielscher** und **Kaufmann Silberstein** zu Beisitzern gewählt. Herr **Dirichlet** sprach zunächst seine Freude aus, daß von seinen Wählern Wünsche an ihn ergangen seien, und gab dann einen kurzen Ueberblick über seine Thätigkeit als Reichstags-Abgeordneter im vergangenen Jahre. Er wies darauf hin, wie er fast durchweg, gleich seinen Collegen von der deutschfreisinnigen Partei, auf kirchenpolitischem Gebiete mit dem Centrum gestimmt habe; namentlich aber für Aufhebung der Strafbestimmungen des unbesugten Messelsteins gewesen sei. Als der Kulturkampf auf seiner Höhe gestanden und sich auch in protestantischen Kreisen besonderer Popularität erfreut habe, habe er entschieden für Aufhebung der Ausnahmegeetze gesprochen, weshalb er auch heftig angegriffen worden sei; aber jetzt könne Redner wohl sagen, daß er stolz sei, schon damals den Standpunkt vertreten zu haben, der auch von anderen Parteien nun als der richtige anerkannt worden sei. Nur auf dem Gebiete der Schule stehe er nicht auf gleichem Standpunkt mit dem Centrum. Was die wirthschaftlichen Fragen anbetrifft, über deren Verhandlungen er als Reichstagsabgeordneter etwas zu sagen habe, so wäre sein Standpunkt von dem der Mehrheit der Centrumsfraction ein entschieden abweichender, da Redner ein überzeugter Freihändler sei. „Ich bin der Ueberzeugung,“ führte Redner aus, „daß die Schutzollgesetzgebung wohl Einzelnen, aber nicht der Gesamtheit der Staatsbürger aller Confectionen nutzbringend sein wird.“ Aber auch der Landwirthschaft selbst brächten die Getreideölle keinen Nutzen, wie Redner ausführlich nachwies. Ueberhaupt müsse zugegeben werden, daß die ewigen Veränderungen im Zollgeetze, die ewigen Beunruhigungen Handel und Wandel herabdrückten, das gälte auch für die schlesische Industrie. Eine Schädigung des Grenzverkehrs sei auch durch die oft gänzlich unmotivirten Ausweisungen der Ausländer herbeigeführt. Wenn auch zugegeben werde, daß in Theilen Westpreußens und Pommern das deutsche Element durch eine Massenemigration politischer Elemente geschädigt werden würde, so sei es doch ebenso richtig, daß in rein deutschen Provinzen oder Städten kein Grund zu Massenausweisungen zu finden sei. Wenn Centrum und deutschfreisinnige Partei in der Zollpolitik häufig auseinandergingen, so fanden sich wieder Berührungspunkte bei der Bekämpfung der Mißgriffe, welche in der Colonial-Politik gemacht seien, bei welcher der Fürst Reichsfanzer gerade das von ihm zuerst verworfene französische System eingeschlagen habe. Ein Fehler dieser Politik sei es auch, daß Länder in Besitz genommen seien, die einmal ein für die Deutschen völlig ungeeignetes Klima besäßen, zum andern auch der Industrie wenig Nutzen brächten. Auch stelle diese Colonial-Politik bedeutende Mehrforderungen an den Marineetat. Was die einzelnen Punkte im Abgeordnetenbaue betrifft, so ging Redner eingehender auf die Jagdordnung ein. Er wünsche nicht einen Schutz des Wildes, sondern der Landwirthschaft gegen den Wildschaden. Am Schluß bemerkte **Dirichlet**, daß er den Wählern versichern könne, daß Herr Wiesner, der leider am Erscheinen verhindert war, genau auf seinem Standpunkte stünde. — In der folgenden Debatte suchte Herr Buchhalter **Goldberg** die conservativen Ideen in sachlicher Weise zu vertheidigen und meinte, Landwirthschaft und Industrie habe sich doch gehoben, dies sei der Segen der Schutzölle. Abg. **Dirichlet** widerlegte ihm schlagend in Beziehung auf Landwirthschaft, und Kaufmann **Silberstein** in Beziehung auf Industrie. Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß der Vorsitzende die Versammlung.

§ **Striegau**, 2. Nov. Dem Vernehmen nach sind für die am Donnerstag stattfindende Abgeordnetenwahl von der deutschfreisinnigen Partei Amtsgerichtsrath **Gutmann-Schweidnig** und von der Centrumpartei Rechtsanwalt Dr. **Porjch-Breslau** als Candidaten aufgestellt worden.

© **Glatz**, 2. Nov. Obwohl die Berichte aus 30 Wahlbezirken der Grafschaft Glatz bis jetzt noch nicht eingetroffen sind, so läßt sich aus den hierher gelangten Nachrichten über das Wahlergebniß in 80 Wahlbezirken doch schon jetzt mittheilen, daß die überwiegende Zahl der gewählten Wahlmänner der Centrunspartei angehört. Es ist das Wahleresultat aus 37 Wahlbezirken des Kreises Habelschwerdt bekannt. Von den 201 gewählten Wahlmännern gehören 184 dem Centrum, 17 der Mittelpartei an. (Im Jahre 1882: 178 Centrum, 20 Liberale.) Im Kreise Glatz ist das Resultat aus 24 Wahlbezirken bekannt; hier gehören von 174 Gewählten 148 dem Centrum, 26 der Mittelpartei an. (Im Jahre 1882: 143 Centrum, 18 Liberale.) Im Kreise Neutrode gehören in 19 Wahlbezirken von 130 Wahlmännern 114 dem Centrum, 16 der Mittelpartei an. (Im Jahre 1882: 90 Centrum, 9 Liberale.) In Summa gehören von den 505 Wahlmännern in den bis jetzt bekannten 80 Wahlbezirken 446 dem Centrum, 59 der Mittelpartei an. Das Endresultat der Wahl kann hiernach faun zweifelhaft sein. Als Candidaten sind von der Centrunspartei aufgestellt: Rechtsanwalt Borich-Breslau, Amtsvorsteher Hartmann-Labitzsch bei Glatz und Buchdruckereibesitzer Franke-Habelschwerdt, deren Wahl am 5. d. M. mit Bestimmtheit vorauszusehen ist.

—r. Namstan, 3. November. Infolge einer Einladung des liberalen Wahlcomitees zu einer im kleinen Saale des Gasthauses zur goldenen Krone am vorgestrigen Sonntag Nachmittag 4 Uhr stattfindenden Wahlmänner-Versammlung, zu welcher auch Urwähler eingeladen waren, hatten sich 40—50 Personen, darunter mehrere hiesige Wahlmänner und auch einige Urwähler vom Lande eingefunden, was mit Rücksicht auf die erst im letzten Augenblicke durch einmalige Infektion im hiesigen Stadtsabell erfolgte und darum sehr mangelhafte Einladung hierzu immerhin ein günstiges Resultat zu nennen war. Herr Lehrer Schierdewahn-Dels eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache und stellte hierauf den seitens der liberalen Partei als Landtagscandidaten in Aussicht genommenen Herrn Seminarlehrer Kiesel-Dels der Versammlung vor, dem er das Wort erteilte. Letzterer entwickelte nunmehr in einer fast 1½ stündigen Rede sein politisches Programm, welches die Anwesenden mit gespannter Aufmerksamkeit entgegennahmen und am Schlusse mit lebhaftem Beifall lohten. Auch einzelne Sätze seines Programms wurden lebhaft applaudirt, z. B. der Passus bezüglich unrer ausländischen Colonien, Redner war der Meinung, daß es besser wäre, wenn man im eigenen Lande durch Parzellirung der großen Staats-Domänen einen kräftigen Bauernstand schaffe, als Arbeiter nach überseischen Colonien senden, wo ihnen durch das ungewohnte Klima der Tod drohe. Nach einer im heutigen hiesigen Stadtsabell an die Wahlmänner abgedruckten Ansprache wird gebeten, gegenüber der Candidatur des Herrn von Spiegel mit aller Energie für Herrn Kiesel einzutreten.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

Berlin, 3. Novbr. Der Etat für die Verwaltung der kaiserlichen Marine auf das Etatsjahr 1886/87 enthält an fortdauernden Ausgaben 37 398 928 Mark, an einmaligen Ausgaben 11 073 900 Mark; das sind gegen das Vorjahr mehr an ersteren 4 318 334 Mark und an letzteren 1 814 500 Mark. Das Mehrbedürfnis an fortdauernden Ausgaben durch die Anforderungen der überseeischen Politik bedingt eine Reihe von Forderungen, welche in der organischen Fortbildung der Marine ihren Grund haben. Die Mehrforderungen werden im Einzelnen verwendet zur Vermehrung von Beamtenstellen bei der Centralverwaltungsstelle und den Provinzial- u. Behörden, Aufbesserungen im Gebiete der Seelsorge u. d. m., ferner befinden sich darin Forderungen für einen Contreadmiral, die Vermehrung des See-Offiziercorps, der Deckoffiziere und der Mannschaftsstärken der Matrosen- und Werftdivisionen, sowie für die Indiensthaltung der Schiffe und Fahrzeuge und für die Naturalverpflegung. Die einmaligen Ausgaben enthalten neben den Ansätzen zur Fortsetzung bereits begonnener Bauten u. s. w. Forderungen zum Bau von zwei Kreuzern, eines Aviso's, zweier Torpedo-Divisionsboote, eines Schleppdampfers u. d. m.

Berlin, 3. Novbr. Der Etat für den Reichsinvaliden-

fonds für das Statsjahr 1886/87 weist eine Gesamtausgabe von 26 961 588 Mark, um 763 917 M. weniger als im laufenden Jahre auf. Die Einnahme des Invalidenfonds an Zinsen beläuft sich auf 20 894 000 Mark, so daß sich gegenüber dem Gesamtbedarf ein Capitalzuschuß von 6 067 588 Mark ergibt. Der Pensionsstand zu Lasten des Reichsinvalidenfonds an Pensionen und Unterstützungen für die Angehörigen der vormaligen Schleswig-holsteinischen Armee belief sich Ende Juni 1885 auf 1441 Personen mit einem Jahresbetrage von 388 518 Mark.

Berlin, 3. Novbr. Gegenüber der Mittheilung eines hiesigen Blattes, daß von der Wiedereinbringung der am Schluß der letzten Session vorgelegten Abänderung der Gerichtsverfassung und der Strafproceßordnung abgesehen werden dürfte, zumal man in Süddeutschland auch in Regierungskreisen einer Aenderung der Schwurgerichte abgeneigt sei, bemerkt die „Norddeutsche“: Diese Voraussetzung werde ihr als willfürlich und den Thatfachen nicht ganz entsprechend bezeichnet, d. h. also die Vorlage kommt wieder.

Berlin, 3. November. In dem Bericht über die letzte Sitzung des Ältesten-Collegiums wird u. a. Folgendes mitgetheilt: Die während der Sommersaison nur lau betriebene Werbung für eine nationale deutsche Ausstellung im Jahre 1888 ist in letzter Zeit wieder in Fluß gekommen und wird in nächster Woche eine Versammlung zahlreicher angesehener Industrieller aus ganz Deutschland stattfinden, für welche der Bürgeraal des Rathhauses in Aussicht genommen ist; die vorberathende Vormittagsversammlung wird in einem der Conferenzsäle der Börse unter der Theilnahme der für das Ausstellungs-Project bestehenden Commission des Ältesten-Collegiums stattfinden.

Frankfurt a. M., 3. November. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Wien: Der serbische Gesandte Bogicevic erklärt einem Interviewer, Serbien wird gegen die Verbesserung eines organischen Statutes nicht Widerspruch erheben. Für den Fall des Mißlingens der Conferenz behält Serbien sich freie Hand vor. Serbien bleibt unter Waffen bis zur Herstellung des status quo ante. Hierzu sind monatlich 3 Millionen erforderlich, so daß die Anleihe noch einige Monate vorhält.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)
Paris, 3. November. Der Botschafter Graf Münster wird Donnerstag seine Accreditive überreichen. — Vormittags fand ein Ministerrath statt, wobei Grevy präsidirte. Die Verletzung Grevy's ist ganz unerheblich und wurde, wie anderweitig verlautet, dadurch herbeigeführt, daß das Pferd des Wagens, welchen Grevy besteigen wollte, vorzeitig anzog, in Folge dessen der Wagen Schlag zurückfiel und Grevy leicht an der Nase verletzt wurde. — Ein Telegramm aus St. Thomas meldet: In Folge des neuerlichen Vorgehens der haitianischen Regierung gegen die Ausländer hätten der französische und der englische Vertreter bei ihren Regierungen die Absendung von Schiffen verlangt.

Kopenhagen, 3. Novbr. Die Meldung des „Standard“ aus Kopenhagen, es sei eine von sämmtlichen Vertretern des Auslandes unterzeichnete Collectivnote über die politische Lage Dänemarks an die Mächte verendet worden, ist nach den an erster Stelle eingezogenen Erkundigungen als reine Erfindung zu bezeichnen.

Petersburg, 3. Nov. Das „Journal de St. Petersbourg“ sagt anläßlich der Rede Kalnoßy's: Die ausführlichen und wichtigen Erklärungen des Grafen werden nicht verkehrt haben, die Leser durch ihre große Präcision und Nichtigkeit der Gedanken zu frappiren. Hinsichtlich der vom Hauptquartier der bulgarischen Bewegung und seiner abendländischen Succursalen verbreiteten angeblichen Enthüllungen, welche den Zweck hätten, dem abendländischen Europa glauben zu machen, daß die russischen Agenten in Sofia und Philippopol seit lange die Bewegung für das nächste Frühjahr vorbereitet und Minister Karanelow den Ausbruch nur beschleunigt habe, um Großbulgarien jedem russischem Protectorate zu entziehen, bemerkt das Journal: Dies Manöver ist nicht übel erdacht und bezweckt, der Bewegung alle anti-russischen Elemente zu gewinnen. Das Journal bezweifelt, daß die Gewinnung dieser Elemente für Bulgarien die gegenwärtige Phase überleben werde. Was den Vorwand für die Bewegung betreffe, so sei derselbe reine Phantasie. Rußland rieth stets den Regierungen und politischen Persönlichkeiten auf beiden Seiten des Balkans von jedem revolutionären Vorgehen ab und ließ keinen Augenblick in Zweifel, daß ungeachtet seiner Sympathie für die Verwirklichung der wohlbekannten Wünsche des bulgarischen Volkes dasselbe für Unternehmungen gegen die Verträge nicht auf seinen Beistand zu rechnen habe. Die kaiserliche Ansprache in Fredensborg war nur die öffentliche Bestätigung dieser Politik, da die Sympathien Rußlands nicht verhindern konnten, die Folgen der unüberlegten Handlung vorauszu sehen. Man konnte sich in Philippopol und Sofia mit geschlossenen Augen in eine solche hineinstürzen, aber dies konnte nicht die Politik einer Großmacht wie Rußland sein. — Das Journal dementirt, die Beseitigung der Recrutirungsklausel in der egyptischen Convention sei von Melidow eingegeben.

Belgrad, 3. Novbr. Es verlautet, der König ließ anlässlich der Erklärungen Ralnoth's im Aufschusse der ungarischen Delegation in Wien denselben den wärmsten Dank aussprechen für die Serbien betreffenden sympathischen Äußerungen, besonders für die Betonung der Thatsache, daß Serbien die Wiederherstellung des status quo ante als die befriedigendste Lösung der Schwierigkeiten betrachten würde.

Handels-Zeitung.

Breslau, 3. November.

* **Zur Börsensteuer.** In Bezug auf die Verpflichtung zur nochmaligen Stempelung eines Schlusscheins, dessen einer Theil verloren gegangen ist, hat der Provinzial-Steuerdirector auf eine an ihn gerichtete Anfrage erwidert, es müsse, wenn die eine Hälfte der über das Geschäft ursprünglich ausgestellten Schlussnoten verloren gegangen ist, anheim gegeben werden, eine neue Schlussnote (in zwei Hälften) vorschriftsmässig anzustellen, beziehungsweise von den anderen Contrahenten ausstellen zu lassen, und den zu der ersten Schlussnote verbrauchten Stempel unter Vorlegung der noch vorhandenen Hälfte dieser ersten Schlussnote zur Erstattung zu liquidiren.

* Die Oesterreichische Creditanstalt hat ihre Hypothekarklage im Concourse Weinrich suspendirt und dem Verkauf der landwirthschaftlichen Realitäten der Masse durch den Concursverwalter zugestimmt.

* **Warschau-Wiener Eisenbahn.** Die Nummern der gezogenen Actien und Obligationen der Warschau-Wiener Eisenbahn, sowie die gezogenen Actien der Warschau-Bromberger Eisenbahn sind im Inserattheil der vorliegenden Nummer veröffentlicht.

* **Rheinisch-Westfälischer Metallmarkt.** Die „Rhein.-Westf. Ztg.“ schreibt: Die Lage der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie ist seit unserem letzten Berichte leider eine noch ungünstigere zu nennen, ohne dass sich ein Symptom bemerkbar macht, woraus man eine Aussicht auf Besserung in nächster Zeit herleiten könnte. Im Eisenerzgeschäft ist die Lage nach einem kurzen Aufgang der Preise, der einige Wochen angehalten, in den letzten vierzehn Tagen wieder allmählich auf ihr früheres Niveau zurückgegangen. Die Nachfrage ist eine minimale und

In Folge dessen sind die Preise weichend. Ueber das Roheisen-
geschäft lässt sich ebenfalls nur wenig erfreuliches berichten.
Die Preise sind vielfach bereits so gedrückt und trotzdem un-
löhnend, dass diese Thatsache einem weiteren Sinken allein vorbeugt.
Ueber die Walzeisenbranche liegen nur ungünstige Nachrichten vor.
In den letzten vierzehn Tagen hat die Zahl der einlaufenden Aufträge
nicht unbedeutend abgenommen, trotzdem augenblicklich zu Preisen
angeboten wird, wie sie wohl noch kaum dagewesen sind. In Stab-
und Fagoneisen reichen die Bestellungen für die wenigsten Werke zu
annähernd regulärem Betrieb, und die Concurrenz drückt fort-
während auf die Preise. Wir finden daher die Notirungen be-
reits wieder niedriger als vor kurzer Zeit. Ähnlich steht es
um die Geschäftsfrage in Kesselblechen. Der Bedarf ist so äusserst
gering, dass die Preise je nach Arbeitsbedürfniss stark variiren
dürften. Feinbleche sind ebenfalls wieder weiter gesunken. Nur
wenige Werke sind genügend beschäftigt. Aussichten auf Besserung
sind vorläufig nicht vorhanden. Ähnliches gilt von Walzdraht, höch-
stens dass die Nachfrage nach Drahtstiften, die wir in unserem vor-
letzten Berichte als etwas lebhafter bezeichneten, sich gehalten hat.
In den übrigen Artikeln dieser Branche ist die Nachfrage eine be-
schränkte, und die Preise in Folge der bedeutenden Concurrenz gedrückt.

* **Export nach Japan.** Aus Yokohama geht der „Berl. Börs.-Ztg.“ die nachstehende Aufforderung an deutsche Exporteure zu grösserer Betheiligung an den Einfuhren Japans von Stahl und Eisen zu: „Von Bedeutung sind für den Import nach hier namentlich Eisen und Stahl, an deren Einfuhr sich Deutschland leider noch nicht so stark beteiligt, als es wünschenswerth und möglich wäre. Sollte die von der Regierung geplante ausländische Anleihe zu Stande kommen, dann darf wohl erwartet werden, dass auf diesem Gebiete die nächsten Jahre stärkere Importe von Eisenbahnmateriale veranlassen werden, und darf die Hoffnung ausgesprochen werden, dass die deutsche Dampferlinie nach Ostasien alsdann der vaterländischen Industrie ermöglichen werde, sich an diesen Lieferungen stärker als bisher zu betheiligen.“

Answeise.

Berlin, 3. Novbr. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 31. October.] Activa.

- | | | | |
|---|----------------|------------------|---------------------|
| 1) Metallbestand (der Bestand an
coursfähigem deutschen Gelde
u. an Gold in Barren oder aus-
länd. Münzen, das Pfund fein
zu 1392 Mark berechnet) ... | 593 985 000 M. | + | 3 806 000 M. |
| 2) Bestand an Reichs-Kassen-
scheinen..... | 21 900 000 | = | — 560 000 = |
| 3) Bestand an Noten and. Banken | 12 542 000 | = | + 85 000 = |
| 4) Bestand an Wechsln | 387 356 000 | = | + 7 851 000 = |
| 5) Bestand an Lombardforderungen | 50 563 000 | = | + 6 728 000 = |
| 6) Bestand an Effecten..... | 55 783 000 | = | — 4 979 000 = |
| 7) Bestand an sonstigen Activen. | 26 207 000 | = | — 2 640 000 = |
| Passiva. | | | |
| 8) Grundcapital | 120 000 000 M. | Unverändert. | |
| 9) der Reservefonds | 21 356 000 | = | Unverändert. |
| 10) der Betrag der umlauf. Noten | 774 972 000 | = | + 20 795 000 = |
| 11) die sonstigen täglich fälligen
Verbindlichkeiten..... | 220 923 000 | = | — 10 712 000 = |
| 12) die sonstigen Passiva | 432 000 | = | — 4 000 = |
| Bei Abrechnungssstelle October | abgerechnet | 1 083 722 800 M. | |
| Wien, 3. Novbr. [Wochen-Ausweis der österreichisch-
ungarischen Bank vom 31. October.*) | | | |
| Notenumlauf..... | 369 800 000 | Fl. | Zun. 13 420 000 Fl. |
| Metallschatz in Silber | 130 400 000 | = | Zun. 171 000 = |
| do. in Gold | 69 200 000 | = | Abn. 21 000 = |
| In Gold zahlbare Wechsel | 10 200 000 | = | Zun. 18 000 = |
| Portefeuille | 135 400 000 | = | Zun. 12 260 000 = |
| Lombarden | 26 700 000 | = | Zun. 378 000 = |
| Hypotheken-Darlehen..... | 88 900 000 | = | Zun. 625 000 = |
| Pfandbriefe in Umlauf | 86 900 000 | = | Zun. 713 000 = |
| *) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 23. October. | | | |

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.
Berlin, 3. Novbr. Neueste Handels-Nachrichten. Wie aus Wien berichtet wird, sollen von den neuen österreichischen Nordwestbahn-Obligationen, welche die österreichische Bodencreditanstalt übernommen hat, demnächst 4 Millionen Gulden auf dem Wege freihändigen Verkaufs emittirt werden. Als Einführungscours ist 92 pCt. in Aussicht genommen worden. — Wie dem Börsencourier aus Wien geschrieben wird, haben die Besprechungen, welche kürzlich unter einzelnen Mitgliedern der Rothschild-Gruppe in Wien stattfanden, hauptsächlich der Finanzierung der Prioritäts-Anleihen gegolten, welche die Nordbahn zu Beginn des nächsten Jahres im Sinne der Bestimmungen des mit der Regierung getroffenen Uebereinkommens in contrahiren genöthigt ist. Weiter legen die Herren von der ungarischen Creditbank das Finanzproject für eine kleine ungarische Eisenbahn vor, welches wahrscheinlich demnächst zur Realisirung gelangen dürfte. Auch soll, wenn auch vorerst in ganz akademischer Form die Frage der Actienemission der Fiumer Raffinerie zur Sprache gebracht worden sein. — Wie dem „Börsen-Courier“ aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, beabsichtigt Herr Joh. Georg von Heyder-St. Georges, Senior des Hauses Grunelius & Co. und Präsident des Aufsichtsrathes der Darmstädter Bank, sich nach Ablauf dieses Jahres ins Privatleben zurückzuziehen. — Nach demselben Blatte haben heute in Paris Executions-Verkäufe für eine hauptsächlich mit Rentenprämien arbeitende Bank stattgefunden. — In der heutigen Gläubiger-Versammlung der Firma Gebrüder Gradenwitz wurde die gebotene Ausgleichs-Quote auf 50 Procent erhöht. Ausserdem soll die Forderung an Premel den Gläubigern der Gebrüder Gradenwitz überlassen werden. Eine definitive Einigung ist noch nicht erfolgt. Es bestätigt sich, dass vom 20. v. M. ab bei den polnischen Eisenbahnen neue Ausnahme-Exporttarife für Getreide, Mehl, Hülsenfrüchte etc. in Kraft getreten sind. Die betreffenden Tarifsätze für Getreide stellen sich von Rowno nach Königsberg um etwa 25 Rubel pro 10 000 Kilogramm niedriger, als dieselben in dem Exporttarif No. 2 der Ostpreussischen Südbahn vom August 1883 figuriren. — Die Ausgaben der schweizerischen Nordostbahn pro September cr. stellen sich um 71 530 Frs. höher, als im gleichen Monat des Vorjahrs, und der Ueberschuss der Einnahmen über die Ausgaben um 44 956 Frs. niedriger. Das Gesamtplus beträgt demnach noch 146 046 Frs. — Aus dem böhmischen Braunkohlenbecken wird ein starker Abzug der Braunkohlen nach Süddeutschland, speciell nach Niederbairern gemeldet. — Nach der „Vossischen Zeitung“ beabsichtigt das Salzbergwerk Vienenburg eine Chlorkaliumfabrik in Langelsheim zu errichten; indessen stösst das Unternehmen insofern auf Schwierigkeiten, als von Adjacenten eine starke Opposition gegen den projectirten Abfluss der Salzwasser in die Leine geltend gemacht wird. — Wie dasselbe Blatt berichtet, hat sich unter der Firma Consolidirte Cottbuser Braunkohlengruben eine Gewerkschaft gebildet, welche über ein Eigenthum von 13 Braunkohlenbergwerken und von verschiedenen Auskühlungsberechtigungen verfügt. Dieser Besitz erstreckt sich über eine Gesamtfläche von mehr als 14 000 Morgen in unmittelbarer Nähe von Cottbus und ist durch zahlreiche Bohrungen aufgeschlossen. Das Kohlenflötz hat stellenweise eine Mächtigkeit bis zu 10 Meter.

Berlin, 3. Novbr. Fondsbörse. Die heutige Börse war wieder nur mässig belebt, die Course erlitten vielfach kleine Abschwächungen, da der Umstand, dass die Conferenz noch nicht zusammengetreten ist, in ungünstigem Sinne commentirt wurde. Oesterreichische Credit-Actien schliessen 459,50 und Disconto-Commandit-Antheile 191,25. Für einzelne österreichische Bahnwerthe bleibt die Stimmung eine matte, namentlich waren Staatsbahn-Actien wieder einem starken Angebot ausgesetzt, wodurch der Cours vorübergehend bis 441 M. herabgedrückt wurde. Derselbe konnte sich jedoch schliesslich auf 442,50 erhöhen. Elbethal-Bahn-actien verloren ca. 2 M. Von den deutschen Eisenbahnactien waren Ostpreussische Südbahn und Marienburg-Mlawkaer nach anfänglicher Mattigkeit zum Schluss recht fest. Ostpr. Südbahnactien gingen zum Course von 97,72 und Marienburg-Mlawkaer zu 61,12 aus dem Verkehr hervor, die ausländischen Renten waren unbelebt und nur wenig verändert. Das Geschäft auf dem speculativen Montan-Actienmarkt trug einen schwankenden

geb. Gerber, verw. Kaufmann, 88 J. — **Vöttner**, Carl, Schlosser, 28 J. — **Neumann**, Wilhelm, Arb., 40 J. — **Becker**, Reinhold, S. d. Markthelfers Hermann, 4 J. — **Schölzen**, Paul, S. d. Brauers Carl, 1 J. — **Deunlich**, Otto, S. d. Fleischers Emil, 5 M. — **Otto**, Frik, S. d. Maurers Oscar, 4 M. — **Fischer**, Henriette, Arb., 22 J. — **Lenders**, August, Arb., 29 J. — **Kowalski**, Lorenz, Schneider, 47 J. — **Pförtner**, Margarethe, L. d. Schuhmachermeisters Hermann, 6 M. — **Stanzbäum** II. **Viewald**, Wilhelm, Metallendreher, 21 J. — **Kirsch**, Wilhelm, Buchbindersjrf., 60 J. — **Kunze**, Paul, S. d. Schmied Franz, 8 M. — **Rieger**, Carl, Arbeiter, 58 J. — **Benfel**, Paul, Laborant, 20 J. — **Brieger**, Arthur, S. d. Haushalters Reinhold, 2 J. — **Herrmann**, Rosina, geb. Barth, verw. Vogt, 79 J. — **Schöpfe**, Carl, Weber, 35 J.

JOHANN HOFF's Malzextrakt-Gesundheitsbier
für Brust- und Magenleiden und bei Verdauungsstörungen.

Meiner Mutter Husten und Appetitlosigkeit brachte mich fast zur Verzweiflung,
Ihr vorzügliches Malzextrakt hat sie
gerettet.

An Herrn **Johann Hoff**,
Erfinder und alleinigen Erzeuger der Malzpräparate,
Hoslieferant der meisten Souveräne Europas, Königl. Commis-
sionsrath zc., in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Brönke, den 12. April 1885.

Oft schon habe ich Gelegenheit gehabt, Sie von der wohlthätigen
Wirkung Ihrer Malzfabrikate, besonders aber des Malzbiers, in
Ermahnung zu sehen. Auch dieses Mal kann ich ein ruhmvolles Zeug-

nix über die Wirkung Ihres Malzbiers befragen und zwar von meiner Mutter, welche eben die letzte Sendung verbrauchte. Sie beauftragt mich zu folgender Erklärung: In Folge eines großen Blutverlustes ganz kraßlos geworden, fing ich an, Ihr vorzügliches Malzbier zu trinken, welches meine gesunkenen Kräfte dermaßen

Verkaufsstellen in Breslau bei: **G. G. Schwarz**, Dhlauer-
straße 21, **Erich & Carl Schneider**, Schweidnitzerstraße 15, **Eduard**
Groß, Neumarkt 42, **E. Stoerner**, Dhlauerstraße 24, 25, **Schindler**
& Gude, Schweidnitzerstraße 9, und **Friedr. Wilh. Pohl Nachf.**,
Franz Czaja, Kaiser Wilhelmstraße 3. [5639]

JOHANN HOFF's Brust-Malzbonbons
gegen Heiserkeit und Hustenreiz.

Sonntag, den 8. November,
Abends 7 Uhr.

1)	Variationen Op. 12	Chopin.
2)	Ingebors Klage aus Frithjof	Max Bruch.
3)	a. Frühlingsfahrt, Romanze	Schumann.
	b. Heinrich der Vogler, Ballade	Löwe.
4)	Briefe der Donna Anna aus Don Juan	Mozart.
5)	a. Die Löwenbraut, Ballade	Schumann.
	b. Abendreihen	C. Reinecke.
6)	Adagio aus dem 6. Violinconcert	Spohr.
7)	Zwei Duetten aus „Figaro's Hochzeit“	Mozart.
8)	a. Der Asra,	Rubinstein.
	b. Die Waldhexe, }	
9)	a. Chants sans paroles Op. 2	Tschaikowsky.
	b. Impromptu	Reinhold.
10)	a. Pur dicesti	Lotti.
	b. Barcarole	Donicetti.
11)	a. Das Haidekind	H. Schäffer.
	b. An den Wald	J. Schäffer.
	c. Wohl über Nacht, }	
12)	Duett a. Abendlied	Hiller.
	b. Meliand	

Billets zu 1,50 Mark sind bei Frau v. Seidlitz, Vorderbleiche 8, in der Musikalienhandlung bei Herrn Lichtenberg und Abends an der Kasse zu haben. [5641]

(Ein beachtenswerthes Zeugniß.) Wilhelmsthal
Kr. Habelswerdt (Schlesien). Schon lange war es mein Wille, meinen
herzlichen Dank auszusprechen für die mir durch Apotheker R. Brandt's
Schweizerpillen gewordene vollständige Genesung. Seit Jahren litt ich
an steter Appetitlosigkeit und Harleibigkeit, bis endlich sogar noch
Unterleibsentzündung eintrat, von dieser nur halb genesen, traten
erster Leiden wieder viel schlimmer hervor; da hörte ich von den
Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel 1 M. in den Apotheken), ich hatte
dieselben kaum zur Hälfte verbraucht und so waren auch schon die
Leiden gemindert und ich bekam ziemlich Appetit. Ich gebrauchte nun
jetzt schon seit zwei Jahren wöchentlich einmal dieselben und bin nun
seit dieser Zeit in der angenehmen Lage, nicht wieder von den alten
Leiden geplagt zu sein, und habe mich körperlich sehr erholt, so dass
ich mich schuldig fühle, hierdurch meinen Dank auszusprechen. In
grösster Hochachtung ergebenst Frau Karoline Harbig. Man achte
genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquett ein weisses Kreuz in
rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt. [2642]

N. Brahn, Herrenstr. 25. **Eiserne Ofen, Lampen,** Auffallend billig im Ausverkauf.
Klappbettstellen, Waschtische, Velocipedes, Wagen, Tischmesser, Kohlenkasten, Ofenvorsetzer zc., ganze Kucheneinricht. v. 30 M. an.

Herrenstr. 25. **Stahl, Eisen, Zinn, Kupfer**, im Ausverkauf.
 Klappbettstellen, Waschtische, Velocipeden, Waagen, Tischmesser,
 Kohlenkasten, Ofenvorsetzer re., ganze Kucheneinricht. v. 30 M. an.

zu leisten im Stande ist, als das Ausland, liefert uns wieder ein kürzlich in den Handel gebrachter neuer Tafelliqueur von dem Hause August Widtfeldt in Aachen, welche Firma bereits seit 1826 besteht. Dieser Liqueur,

Aroma und absolut neuer Wohlgeschmack uns beim Vergleiche mit dem feinsten ausländischen Liqueuren frappirte. Nach dem beigegebenen Gutachten von kompetenter wissenschaftlicher Seite soll der Liqueur Magen-

Wirkung auf den Magen sich nicht nur durch das Gefühl mäßiger Wärme, sondern auch durch angenehme Umstimmung und nach einiger Zeit durch Erhöhung des Appetits äußern. Die Fabrik hat die Herren Wiederver-

t, Taselliqueur Wagenbehagen befindet sich bei Carl Veyer in Breslau,
Taschenstraße 13/15. [2646]

Die Verlobung unserer Tochter
Marie mit dem Kaufmann Herrn
Paul Wolf in Langenberg beehren
wir uns anzuzeigen.
Bad Ems, 31. October 1885.
S. Tuzcek und Frau.
Marie Tuzcek,
Paul Wolf,
Verlobte.

Carl Dienstfertig,
Jenni Dienstfertig,
geb. **Galewski,**
Bermählte. [6978]
Grottau, den 1. November 1885.

Ernst Hunger,
Selma Hunger, geb. **Berger,**
Bermählte. [2666]

Nach längerem Leiden verstarb
gestern mein lieber Mann, unser
guter Bruder, Schwager und viel-
geliebter Onkel, der Kaufmann
Louis Jacob Levy.
Dieses zeigt im Namen der Hinter-
bliebenen an. [2664]
Abolf Levy als Nefte.
Nafel u. Berlin, den 1. Novbr. 1885.

Die Beerdigung unseres Sohnes
Gotthold Schneider
findet nicht, wie gestern angezeigt,
Mittwoch, sondern [2660]
Donnerstag, Nachmittag 3 Uhr,
statt. **Jam. Schneider.**

Ring 47 Naschmarktseite **Gebr. Taterka** Ring 47 Naschmarktseite

Inventur-Ausverkauf.

Begen bevorstehender Inventur haben wir beschlossen, unser sehr reichhaltiges Lager fertiger

Herren- und Knaben-Garderobe

gänzlich zu räumen, und haben mit Rücksicht hierauf unsere Preise ganz bedeutend herabgesetzt: Wir geben unter Garantie reellster Waare im Ausverkauf:

Hochfeine Eskimo-, Floconné- und Diagonal- Winter-Paletots **36 40 45 52 60** Mark.
früher 45 50 60 66 75

Salon-Anzüge, Kaiser-Mäntel, Schlafrocke **erstaunlich billig.**

Knaben-Anzüge **6 8 11 15** Mark.
früher 10 12 16 21

Herbst- und Winter-Garnituren **33 38 43 50** Mark.
(Jaquet, Beinkleid, Weste) früher 45 54 60 66

Paletots für Knaben **6 8 10 13 16 20** Mark.
früher 10 12 15 18 21 26

für Jünglinge **18 22 25 30 31** Mark.
früher 24 28 32 36 40

In der Nacht vom 1. zum 2. d. Mts. verschied plötzlich am
Herzschlage unser lieber, treuer Freund,
Herr Gotthold Schneider,
und werden sein biederer und offener Charakter, sowie seine
Herzensgüte uns stets in ehrendem Andenken bleiben.
Breslau, 3. November 1885. [6969]
Seine Freunde.

Botanische Section.
Donnerstag, den 5. November.
Abends 6 Uhr. [5656]
1) Zur Erinnerung an Herr Prof.
Dr. Koerber und Herr Knebel.
2) Herr Dr. Eidam: Ein neuer Pilz
aus der Familie der Entomoph-
thoreen.
3) Mittheilungen.
P. J. O. 3. W. d. 6. XI. 7. R.
VI. u. Br. M.
Mont. d. 6. XI. Ab. 6^{3/4} Uhr
B. in IV. u. R. V.

Ziehung 15. November c.
Nürnberger
Internationale Ausstellungs-
Lotterie.
Beider außergewöhnlich starken
Nachfrage werden die [5659]
Loose à 1 Mark
(Porto und Gewinnliste 25 Pf.)
sehr bald vergriffen sein.
Stanislaus
Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apth.

Priebatsch's Buchhdlg.
Ring 58, Breslau.
Haupt-Lager von
Jugendbüchern,
Bildungsheften,
Classikern.
Geschenk-Literatur
Kataloge gratis.

Unser Antiquariat
kauft stets größere Biblio-
theken wie einzelne werth-
volle Werke.
Spezialkataloge über unser
umfangreiches Lager gratis
und franco.
Schletter'sche
Buch- u. Musik.-Handlung
Frank & Weigert.
10-18 Schweidnitzer-Strasse.

Der Zigeunerbaron,
Operette v. **Joh. Strauss,**
Don Cesar,
Operette v. **R. Dellinger,**
in allen erschienenen Arrangements,
sowie Textbücher zu allen Opern
und Operetten stets vorrätig.
Schletter'sche Buch- u. Musik.-
Handlung (Frank & Weigert),
16/18. Schweidnitzerstrasse.

Künstl. Zähne, Stm 2 Mt.
Prima-Qualität garantiert, Plom-
ben 2c. billigt. **R. Ordell, Dentist,**
Bischoffstraße 1, [6903]
Ecke Ohlauerstraße.

„Nonpareil Velveteen“
ist der eleganteste, geschmei-
digste Sammet, der je her-
gestellt wurde und eignet
sich besonders zu
Promenaden-
Costumes,
Mädchen- u. Knaben-
Anzügen. [5087]
Ich empfehle diesen in schwarz
und allen modernen Farben
zu sehr billigen Preisen.
D. Schlesinger jr.,
Nr. 7 Schweidnitzerstr. Nr. 7.

Zu
Velzbezügen
empfehle: [5190]
Schwarzen Seidenplüsch,
Braunen Seidenplüsch,
Schwarze
glatte Wollstoffe,
130 cm breit,
Geblumte Wollstoffe,
130 cm breit,
Glatte Seidenstoffe,
Geblumte Seidenstoffe,
Gemusterte Sammete
in reichhaltigster Auswahl,
vom einfachsten
bis zum elegantesten Genre.
D. Schlesinger jr.,
Nr. 7 Schweidnitzerstr. Nr. 7.
Proben nach auswärtig franco!

!! Weine !!
garantirt naturrein Sler Weik-
wein à 50, 78er Weikwein à 65,
u. 80er ital. Rothwein à 90 Pf.
per Liter in 35 Literfässchen gegen
Nachnahme ff. rhein. Champagner
per Fl incl Verpackung à M. 2.-.
J. Schmalgrund,
Dettelbach (Bayern).

Gesucht stundenweise eine Person, die
die polnische und russische
Sprache in Wort und Schrift voll-
ständig beherrscht. Off. unter Z. 21
a. d. Exped. d. Bresl. Morgenzeitung.

Großer Ausverkauf in Folge Todesfalls.
Die noch vorhandenen Waarenbestände in bekanntlich bester Qualität müssen behufs schnelligster Erbesregulierung
bedeutend unter Preis verkauft werden: [5556]
Oberhemden, bisher 5 Mark, jetzt 3,50 per Stück.
Kragen, „Rein Leinen“, bisher 7 Mark, jetzt 5 Mark per Dgd.
Manschetten, „Rein Leinen“, bisher 8 Mark, jetzt 6 Mark per Dgd.
Hundeleder-Handschuhe, bisher 3 Mark, jetzt 2,25 das Paar.
Cravatten, Cachenez, wollene Unterkleider, Socken,
sowie sämtliche Herren-Artikel zu ungewöhnlich billigen Preisen.
Heinrich Leschziner, Ohlauerstraße 76/77.

Meine Sprechst. ist v. 4-5 Nm.
Prof. Wernicke,
Ohlauer Stadtgraben 22a.
Dr. Alwin Hennet,
in Amerika approb. Zahnarzt.
Breslau, Neue Taschenstr. 30.
Dr. Jul. Freund,
in Deutschland und Amerika
approb. Zahnarzt, [5477]
Schweidnitzerstr. 9, I.

Velzbezüge
in Wolle, Seide, Sammet etc.,
nur bewährteste Fabrikate,
empfehlen wir in großar-
tigster Auswahl zu billigsten
Preisen. Ferner:
Patent-Sammete
in vorzüglichster Art, aus
der weltberühmten Fabrik
Linden vor Hannover, für
Roben, Kinderanzüge und
Befas. [5666]
Proben nach auswärtig franco.
Gebr. Schlesinger,
Schweidnitzerstraße 28,
schrägelüber
dem Stadttheater.

Ganz reeller
Ausverkauf
wegen
Auflösung
meines
Geschäfts. [6965]
S. Goldstein jr.,
Schweidnitzerstraße 12,
neben
Erich & Carl Schneider.

Lezione d'italiano [6954]
Giovanni Goffi,
Friedrich-Wilhelmstrasse Nr. 72, III.
Handlungs-Lehrstg sind. anst.
Pension, mon. 30 M., Schmiede-
brücke 19, III., I., Vorderhaus.

Soennecken's Schreibfedern,
anerkannt vorzüglichste Qualität und Konstruktion. Systematisch geordnete Auswahl - Sortimente
zu 30 Pf. in allen Schreibwaren-Handlungen vorrätig. Ausführliche Preisliste auf Verlangen kostenfrei.
[2644] Berlin * **F. Soennecken's Verlag, Schreibwarenfabrik, Bonn** * Leipzig.

Wiff.-ges. Verein „Polyhymnia“
Sonntagabend, den 7. November 1885, [6966]
Abends 8 Uhr,
Feier des IX. Stiftungsfestes
(Hotel zum blauen Hirsch).
Eintrittskarten incl. Tafelbilletts für
Herren à 3 Mk., Damen à 2 Mk.,
werden nur bis zum 5. Novbr. Abends,
durch die Hrn. **Paul Gagan, Ober-**
straße 5, und P. Redlich, Ring 30,
ausgegeben. **Der Vorstand.**
Geb.-V. der Grafschaft Glatz,
Section Breslau. [6979]
Mittwoch, den 4. Novbr. 1885, Abds.
8 Uhr: **Monatsversammlung** im
kleinen Saal des Hotels „König von
Ungarn“. Tagesordnung: u. A. Vor-
trag d. Hrn. **Langenhan** über: Ver-
feinerungen im Glatzer Gebirge.

Engl. u. franz. Unterricht.
Alte Kirchstrasse 6, 3. Etage links.
Yng. Engl. lady wishes morning
engagem. A. Z. Postamt Paazentzienpl.
Schüler finden billige und gute
Pension. Aufsicht der Schül-
arbeiten und Nachhilfe durch
einen Studenten. Auch Kauf-
leute finden Pension und Woh-
nung. [6952]
Bertha Pacyna,
Carlsstraße 13, II.

Ein stud. phil. in höheren Ge-
metern, Rabb.-Cand. i. jüd. Seminar,
wünscht in einer feinen jüd. Familie
für streng kostbare Kost sowohl in
Gymnasial-Gegenständen als auch
im Hebräischen, jüd. Religion und
Franz. Unterricht zu ertheilen.
Offerten sub R. 43 Expedition der
Bresl. Zeitung. [6977]

Mantel-Knöpfe,
Metall in allen Farben, Dgd. von
10 Pf. an, in Perlmutt, Horn,
Schette, Pofament,
Federbesätze
alle Breiten und Farben,
Holzperlborten,
Tresse Nouveauté,
Gitterborten in allen Farben,
Chenillenbesätze,
schwarz und in allen Farben,
Agrements, matt und mit Perlen;
Perl-Tabliers u. Westen; Tüll-
Volants u. alle Nouveautés
empfehlen billigst [6968]
C. Friedmann,
6, I. Goldene Radegasse 6, I.

Specialität: Herren-Wäsche.
Direkte Bezugsquelle
ab Fabrik für Jedermann.
Ich gebe meine Waaren nur direct an
den Consumenten, lasse nicht reisen und
entlaste daher die Waaren von Nutzen
und Spesen der Zwischenhändler, sowie
der hohen Reisespesen. [4612]
Ausführlicher Preis-Courant nebst An-
leitung zum Maassnehmen wird auf Ver-
langen auch nach der Provinz an Jeder-
mann gratis und franco versandt.
J. Herold's
Erste Wiener Wäsche-Fabrik,
Breslau, Nr. 1, Oderstrasse Nr. 1,
das 2. Haus vom Ringe rechts.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.
Geschichte
der Stadt Breslau
im neunzehnten Jahrhundert.
Von
Julius Stein.
Preis eleg. broch. 10 Mk.,
eleg. in Halbaffianband gebunden
13,60 Mk. [5654]
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

FELS VOM MEER [1787]
beginnt einen neuen Jahrgang und ladet neue und alte Freunde zur Theilnahme am Abonnement
ein. Jedes Heft 1 Mark. Jede Buchhandlung und jedes Postamt nimmt Bestellungen an. — Und
allen Interessenten wegen seiner großen Verbreitung empfohlen!

Außerordentlich günstige Gelegenheit!
Einige Partien
echt Brüsseler, Tournay- u. Tapestry-Salon-
Teppiche, Sopha- u. Bettvorlagen in modernen
Stylmustern zu beispiellos billigen Preisen.
Nouveautés in Rollen zum Zimmerbelag sind eingetroffen.
Linoleum (Korkteppich), glatt, 1. Qual., schon zu 3 M. pro Qu.-Meter.
Echte Smyrna-Teppiche in jeder Größe zu den solidesten Preisen.
Korte & Co., Ring 45, 1. Etage,
Teppichfabrik-Lager in Breslau. [5355]

Modell-Hüte und Copien
neuesten Genres, zu bekannt soliden Preisen. [6883]
J. Bachstitz,
Neue Schweidnitzerstraße 1, Ecke Stadtgraben.

Stadt-Theater.
Mittwoch. 50. Bous - Vorstellung.
„Fidelio.“
Donnerstag. 51. Bous-Vorstellung.
(Kleine Preise.) „Rosenmüller
und Fint.“
Freitag. 52. Bous - Vorstellung:
3. 7. Male: „Silvana.“
Lobe-Theater.
Mittwoch und Donnerstag. Gastspiel
des Frä. Jenny Stübel. „Don
Cesari.“
Saison - Theater.
Mittwoch. Zum dritten Male:
„Lob und ledig.“ [5649]
Große Gefangs-Poffen-Novität.
Singakademie.
Dinstag. 10. Novbr., Abends 7 Uhr,
im Breslauer Concerthause:
I. Abonnement-Concert.
Die
Zerstörung Jerusalems,
Oratorium von **Ferd. Hiller.**
Soli: Fräul. Asmann aus Berlin,
Fräul. Lange, Fräul. Seidelmann,
Herr Eggers und Herr Georg Ritter
aus Wiesbaden. [5533]
Billets à 3½ (Logen u. Galerie),
3, 2 u. 1 Mark bei Herren **Franck**
& **Weigert** Schleier'sche Buchhand-
lung, Schweidnitzerstr. 16—18.

Liebi's Etablissement.
Variété-Theater.
Mittwoch, den 4. November.
Gastspiel des [5655]
Herrn Paul Pauli
und der Operetten-Sängerin
Fräulein **Bertha Becker.**
Auftritt d. 4-jährigen Drahtseil-
künstlerin **Oceana Pontelli,**
des Solofängerpaars Fräulein
Eugenie Grahn und Herrn
Emil Antoni, sowie der
Solo-Sängerinnen **Geschwister**
Lembke. Theater-Vorstellung.
Anf. 7½ Uhr. Entr. 50 Pf., reserv. 1 Mk.

Simmenauer
Victoria-Theater.
Täglich: **Grosse**
Künstler-Vorstellung.
Auftritt neuer, grossartiger
Specialitäten.
Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.
Anfang 1½ Uhr. Anfang 1½ Uhr.

Simmenauer.
Größtes
Feerie-Theater
des Continents
Direction **P. Schwiagerling.**
Bis 7. November täglich
Sneewittchen,
größte Ausstattungs-Feerie mit Ge-
sang und Tanz in 4 Akten und 20
Büchern [6934]
Großes Ballet-Divertissement.
Zum Schluss **Gymnastik, Metamor-
phosen u. komische Intermezzeos.**
Vorverkauf der Billets in der Ge-
garenhandlung **Gustav Ad. Schleh**
Schweidnitzerstr. u. Zwingerplatz-Gde.

Zeltgarten.
Auftritt der großartigsten
Reckturner der Neuzeit
Mr. Wilson und
Roemer,
des Zeichners-Virtuosen Herrn
Gustav Jungberg, des Komik-
fers Herrn **Anton Panzer,**
der Wiener Liebesfängerin Frä.
Clotilde Corini und der
deutschen Liebesfängerin Frä.
Bertha Sahn. [5648]
d. sensationellen Lustgymnastiker
Lolo, Sylvester
und **Lola,**
der Kollophon-Virtuosen
Geschwister Florus
und des Komikers
Herrn **Schmidt-Viton.**
Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Rosenthal.
Heute Mittwoch, [6955]
morgen Donnerstag:
Kirmes,
wofür freundlichst einladet **Seiffert.**
Bresl. Handlungsdiener-
Institut Neue
Gasse 8.
Donnerstag, den 5. Nov. 1885,
Abends präcise 8½ Uhr,
für Mitglieder und deren Damen:
Vortrag des Herrn
Dr. med. Leppmann
über: [2645]
Gesundheitliche Nach-
theile der modernen
Cultur = Entwicklung.

Die Vorlesungen, welche der Directorial-Offizier des Provinzial-
Museums, Herr Bibliothekar **Becker** über „Ausgewählte
Kapitel aus der Geschichte der griechischen Plastik“
zu halten die Güte haben wird, beginnen **Donnerstag, den 5. Novbr.,**
Nachmittags um 5 Uhr, im Museum (Eingang Westseite.) Eintritts-
karten bei [2629]

Ohlauerstr. 44. Anna Lademann,
Vorsteherin der **Bertha Lindner'schen** Lehranstalten.

Die zweite Ausstellung
von kunstgewerblichen Erzeugnissen
und Kunstgegenständen
im **Werner-Saale** des hiesigen Provinzial-Museums ist an
Wochentagen von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr
Nachmittags, Sonntags von 11 Uhr ab bis 4 Uhr
Nachmittags geöffnet. Eintrittsgeld 30 Pf. pro Person. [5644]
Der Vorstand
des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins.
Dr. E. Websky. Dr. Fiedler. Benno Milch.

Aufzeichnungen zu Stickereien, Malereien, Gold-
und Silber-Stickmaterial, echt und plattirt.
[2201] **Berkop & Hörning, Dorotheengasse 3, I.**

Dampf-Bettfeder-Reinigungs-Anstalt
befindet sich immer noch **Neue Weltgasse 38,** empfiehlt sich den
Herrschaften zur geneigten Beachtung. [6738]

Photograph
Johannes Schulze,
[6771] **Breslau,**
Matthias-Platz Nr. 13,
bittet, **Photographien, Vergrößerungen etc.,** die
zu Weihnachts-Geschenken bestimmt, möglichst früh aufzugeben.

Verlobungs-Anzeigen,
Hochzeits-Einladungen, Menükarten, Visitenkarten, sowie Papiere und
Couverts mit Monogramm fertigt sauber und schnellstens
N. Raschkow jr., Ohlauerstrasse 4,
Papierhandlung und Druckerei. [5541]

Oderdampfschiffahrts-Gesellschaft
vereinigter Schiffer zu Frankfurt a. O.
Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu
einer am 21. November a. c., Nachmittags 4½ Uhr im Gesell-
schaftshause hier selbst stattfindenden
außerordentlichen Generalversammlung
erbenst eingeladen.
Tagesordnung: Ergänzungswahl des Aufsichtsraths.
Nach § 9 des revidirten Statuts haben diejenigen Actionäre, welche sich
an der Generalversammlung betheiligen wollen, ihre Aktien oder von einer
Behörde ausgestellten Depotscheine mindestens 24 Stunden vorher bei der
Gesellschaftskasse zu hinterlegen. [5660]
Frankfurt a. O., den 3. November 1885.

Der Aufsichtsrath.
Philipp.

Lübbert & Sohn,
Wein - Großhandlung.
Fernsprechstelle Nr. 257. [2662]

Am 1. d. Mts. ist der Nachtrag III zum Staatsbahn-Güter-Tarif
Bromberg-Breslau in Kraft getreten, welcher enthält: Aenderungen und
Erweiterungen des Vorworts, der besonderen Bestimmungen und der Vor-
bemerkungen zum Kilometerzeiger; Erweiterungen, Ermäßigungen und Be-
richtigungen zum Ausnahmetarif 5 für Holz des Specialtarifs II; Erweiterung
des Tarifs durch Einbeziehung der Stationen der Strecken Schöned-Varent,
Bromberg-Fordon, Johannisburg-Lydt, Czempin-Schrimm und der bisher-
rigen Personen-Haltestelle Mische für den gesamten Güter-, Leichen- und
Viehverkehr, der Haltestelle Lindenbusch für den Wagenladungs-Güter-
Verkehr und Einführung niedrigerer Sätze für einzelne Stationen in Folge
der durch die neu zu eröffnende Strecke Johannisburg-Lydt eintretenden
Abkürzung; Erweiterung des Ausnahme-Tarifs 1 für Getreide aller Art u. c. c.,
Berichtigungen des Tarifs und Aenderungen einzelner Stationsnamen.
Die Frachtsätze für die Stationen der Strecke Johannisburg-Lydt incl. und
für die Stationen Konahlen, Marggrabowa und Köwen des Directions-
bezirks Bromberg, sowie für Grajewo und Proßken der Ostpreussischen
Eisenbahn treten erst am dem Eröffnungstage der genannten Strecke, dem
16. d. Mts., in Kraft. [2661]
Exemplare des Nachtrags sind bei den Stationskassen zum Preise von
0,30 Mark pro Stück zu haben.
Breslau, den 1. November 1885.

Königliche Eisenbahn - Direction.

Hàvre - Stettin.
S. D. „Omsk“, gegen 24. November.

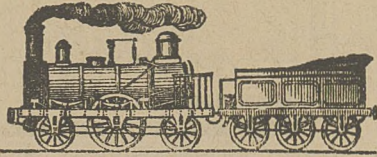
Bordeaux - Stettin.
S. D. „Perm“, gegen 18. November.

Näheres durch
Emile Bauzin, Hàvre.
F. W. Hyllested, Bordeaux.
Hofrichter & Mahn, Stettin.

Blooker's holländ. Cacao
[2657] mit vielen goldenen Medaillen prämiirt. Ist überall
vorrätig. **J. & C. BLOOKER, Amsterdam.**

XXVI. Verloosung.
Nachweis
der am 9. (21.) October 1885 durch Verloosung amortisirten 1272 Stück
Warchau-Wiener-Eisenbahn-Actien.

88	10384	21886	33272	42717	52186	61120	79348	98650	111500
99	427	939	352	827	95	25	459	56	652
150	539	22110	59	84	216	238	576	94	818
85	656	205	450	897	25	97	785	99064	60
235	827	54	686	998	319	337	832	278	112251
94	66	473	729	43065	22	559	80182	390	334
341	11021	526	48	138	479	84	402	472	407
63	57	68	837	59	86	623	556	580	61
469	85	98	46	452	575	62	910	704	572
598	11118	796	55	59	96	842	79	92	934
600	11279	816	942	647	633	50	81024	915	113006
11	357	23097	72	704	701	51	333	100412	68
728	457	195	34077	67	806	940	342	90	156
906	540	311	223	79	21	62053	953	520	273
30	74	60	28	80	930	215	82332	93	300
41	12113	494	588	852	53017	78	71	970	445
1171	286	733	98	97	40	98	574	83	625
308	358	96	769	44015	81	388	706	101016	30
36	533	834	800	68	110	462	71	27	86
77	63	895	902	74	19	633	900	91	884
405	617	913	35039	248	204	63365	81	239	946
40	23	29	175	354	83	461	83273	286	114026
82	889	58	96	72	379	529	313	443	84
508	938	24001	300	688	566	652	606	538	169
37	94	16	442	981	80	718	84017	666	298
59	13081	17	628	45057	614	31	53	718	477
600	227	66	52	73	801	86	207	834	807
10	63	126	820	138	22	64133	436	926	913
74	92	95	23	57	62	431	728	102115	25
975	429	268	36058	204	950	34	995	87	92
97	509	352	59	313	54089	508	85000	250	115183
2164	36	407	68	451	362	642	497	434	89
82	54	605	110	65	476	62	86365	503	93
261	99	937	40	583	602	894	845	11	262
91	614	46	248	675	55	928	55	67	333
314	15	57	67	748	778	99	927	85	38
551	23	25136	346	96	55170	65034	44	653	89
626	859	41	73	806	98	62	87246	62	90
700	14457	43	74	949	233	117	343	705	408
2	693	98	80	59	53	291	624	21	66
8	818	238	503	99	303	320	832	802	522
811	927	56	55	46306	91	706	88100	103047	822
49	85	93	632	22	554	66198	15	54	116128
76	15196	309	82	86	574	502	76	73	210
97	219	71	97	99	633	64	418	179	38
3202	54	91	812	418	736	688	50	313	335
66	449	97	55	81	80	797	54	430	594
74	61	435	72	572	810	899	808	446	609
421	741	85	37153	606	20	903	14	502	71
38	892	537	91	31	60	67059	914	35	696
543	16136	609	230	87	916	419	60	54	724
52	211	706	76	712	62	649	66	615	28
750	18	907	93	811	76	67	89099	737	950
97	83	59	454	26	56044	824	279	812	117165
923	336	26107	64	64	179	964	505	65	71
87	430	24	565	96	265	68022	59	104012	239
4084	674	204	638	908	91	398	98	559	404
171	716	15	704	47141	366	407	769	794	6
367	52	19	36	81	438	91	90093	855	52
599	830	453	64	187	554	531	95	84	79
646	89	86	74	193	617	34	115	970	546
49	17064	569	78	351	60	801	222	75	713
773	113	763	865	443	769	41	61	105105	40
828	41	78	92	68	70	70	442	82	956
48	57	83	924	542	81	86	564	335	118001
5041	89	921	52	605	842	954	789	420	218
91	412	968	38075	42	907	69142	997	736	34
164	44	27068	93	729	23	337	91063	92	407
205	96	252	194	60	33	86	119	845	96
94	555	321	292	885	34	626	200	989	700
504	645	588	334	937	40	68	38	95	68
7	85	647	443	48052	94	809	495	106020	884
25	768	714	90	116	57044	936	591	82	119245
783	18038	65	587	30	111	70259	716	156	94
834	62	82	94	67	94	335	833	251	312
916	137	896	800	70	229	70	92305	326	593
31	336	949	807	91	39	486	449	51	596
87	46	68	62	289	461	730	612	555	623
6041	92	96	90	97	523	40	759	649	37
68	499	28110	967	341	54	843	97	71	956
143	516	218	39022	62	82	935	822	98	71
95	603	60	268	85	677	97	946	702	120176
230	6	369	317	512	722	71163	83	830	241
365	57	414	56	58	34	166	93018	33	307
404	91	29	86	621	854	269	161	90	29
523	792	568	457	88	994	357	610	107046	78
601	861	627	520	717	58008	544	774	261	446
30	77	83	668	821	11	49	898	402	503
708	97	727	779	71	19	605	953	15	863
82	982	832	93	94	21	845	94015	527	86
826	19011	92	841	904	115	72069	116	29	931
6893	40	97	995	46	78	119	321	61	121097
901	55	915	40009	49035	304	57	34	603	216
22	117	81	13	164	96	455	74	709	379
25	43	29118	53	271	413	519	557	22	463
7083	250	19	71	429	15	641	729	27	505
152	310	73	124	43	647	749	32	897	741
269	68	75	225	571	702	820	879	969	917
306	420	419	460	665	10	51	905	108332	122174
493	693	582	85	93	805	73276	46	382	248
571	737	94	589	725	853	584	95327	414	73
693	738	630	631	844	59119	677	431	608	319
762	786	726	52	905	20	75010	68	85	710
8148	800	824	872	50213	268	48	550	719	893
217	69	51	79	48	82	152	711	930	123319
64	75	912	312	365	238	858	109120	572	82
325	20261	30	61	514	459	324	917	36	620
438	81	45	41077	64	632	755	71	296	95
596	349	30002	215	718	67	820	96129	335	768
652	449	372	466	813	837	92	326	508	801
725	522	410	606	963	90	76162	788	667	51
81	80	31034	55	51270	99	255	815	815	903
822	695	114	56	305	908	66	17	58	79
23	21107	44	85	7	39	345	29	110042	82
66	10	248	727	46	60102	49	97274	143	124003
9061	16	72	978	352	247	89	426	85	82
132	42	385	42023	354	56	448	74	88	170
391	77	425	29	401	61	81	569	236	84
429	319	515	47	57	316	587	679	487	506
55	69	728	72	502	82	602	87	566	124823
583	446	883	174	627	406	842	729	761	—
643	527	905	252	33	99	77204	88	77	—
726	60	32242	335	700	707	375	834	807	—
61	604	541	92	73	67	441	976	47	—
935	34	636	443	851	826	718	98033	980	—
10068	738	878	535	939	48	885	225	111032	—
77	68	916	47	72	980	78379	305	361	—
10331	21879	33195	42559	52071	61008	79153	98496	111461	—

**XXII. Verloosung.
Nachweis**

der am 10. (22.) October 1885 durch Verloosung amortisirten

Warschau-Bromberger Eisenbahn-Actien.**Lit. A. zu 100 Rubel 79 Stück.**

177	2043	3784	5665	8088	9246	11679	13314	14128
322	337	968	979	288	94	800	440	75
459	403	4069	6067	338	98	12143	627	240
94	599	606	217	408	10449	612	811	89
730	780	800	360	637	82	27	33	620
91	3130	966	799	767	566	32	961	740
1354	69	5152	7413	872	967	57	89	15128
58	95	398	753	9138	11273	830	14029	—
1655	3781	5536	7811	9163	11393	12855	14111	—

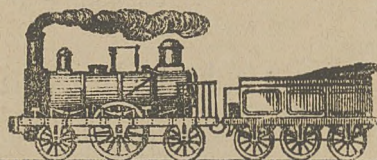
Lit. B. zu 500 Rubel 54 Stück.

195	1215	2049	3151	3963	4937	5869	7478	9616
550	400	180	56	4241	56	6582	939	800
613	514	211	354	410	5196	658	8197	983
819	91	18	79	715	223	7139	773	98
932	604	88	98	899	573	350	871	10065
1156	1981	2468	3498	4912	5717	7460	8959	10362

Warschau, den 10. (22.) October 1885.

Von Seiten der Regierung:
Der Gehülfe des Eisenbahn-Inspectors
(gez.) Hofrath **Wurcel.**

Von Seiten des Verwaltungsrathes:
(gez.) Baron **Brünnigk.**
(gez.) Wirkl. Staatsrath **Radwan.**

**Nachweis**

der am 10. (22.) October 1885 verloosten

Warschau-Wiener Eisenbahn-Obligationen.**XXV. Verloosung I. Serie zu 500 Francs 169 Stück.**

87	1900	3409	6397	8660	10463	12534	14248	16003	17353
460	60	511	437	711	674	652	323	7	510
76	2033	867	505	70	761	903	448	91	93
88	75	97	99	928	96	58	98	165	633
504	87	962	710	9032	826	13001	521	90	875
645	147	96	848	71	11190	38	58	320	78
786	88	4163	946	307	397	123	656	416	92
882	267	218	79	421	644	57	793	80	922
913	302	58	93	30	806	97	979	706	18000
19	66	605	7049	505	47	524	80	53	45
88	570	93	278	601	996	97	15062	809	89
1109	781	5237	97	56	12076	853	229	13	199
208	868	65	526	70	161	914	584	912	352
96	908	668	44	815	202	68	606	68	550
544	21	802	8129	929	39	14012	43	17125	681
685	3303	31	92	10179	60	48	785	200	18756
1878	3357	5857	8546	10358	12488	14088	15971	17230	—

XVII. Verloosung II. Serie zu 100 Thlr. 164 Stück.

10193	12070	13668	15139	16204	17867	19549	21365	22781	24068
376	77	760	61	41	18129	80	404	906	276
411	348	974	81	90	48	933	534	34	405
17	79	14016	92	91	215	93	659	75	14
613	416	152	204	814	397	20009	853	23048	549
710	22	258	97	43	517	92	88	178	74
824	602	86	365	60	856	355	981	215	629
57	84	89	511	999	961	86	22004	40	86
949	93	337	65	17124	86	400	25	334	831
11219	777	467	80	48	19006	17	99	65	38
317	826	661	644	66	97	48	159	443	24854
91	923	722	751	206	291	848	267	52	—
404	71	812	906	60	367	49	412	784	—
10	13182	30	99	310	98	21159	509	878	—
860	208	53	16005	502	408	216	19	85	—
934	445	70	121	41	86	309	689	947	—
11965	13520	14896	16122	17657	19493	21322	22768	23950	—

XVII. Verloosung II. Serie zu 500 Thlr. 21 Stück.

221—225	3616—3620	6246—6250	6451—6455	9581—9585
256—260	4656—4660	6296—6300	6821—6825	—
646—650	5196—5200	6351—6355	7336—7340	—
1321—1325	5411—5415	6391—6395	7561—7565	—
2901—2905	6076—6080	6426—6430	8841—8845	—

XV. Verloosung III. Serie zu 100 Thaler 188 Stück.

16053	17548	18822	21506	23092	24722	26326	28662	30824	33134
78	56	937	764	118	921	46	735	32	65
155	70	19019	815	216	46	81	850	916	220
311	644	75	73	350	25042	437	902	31030	394
414	742	194	80	461	50	664	29062	148	569
515	808	210	93	68	87	925	74	322	820
647	989	85	22026	85	318	93	96	27	63
736	18011	349	93	602	73	94	304	42	94
914	99	78	121	798	537	27277	57	43	984
55	102	889	30	803	693	375	442	403	34078
85	82	967	358	24130	806	593	52	675	113
17009	296	85	663	76	44	991	622	712	326
36	403	20174	802	200	931	28072	30	68	65
144	523	686	75	66	26008	236	821	32001	459
220	682	924	82	429	33	383	30101	127	909
86	90	75	923	536	56	435	218	209	34
98	725	21055	30	630	148	86	98	624	34981
374	66	111	84	64	268	644	690	972	—
17435	18807	21440	23085	24694	26322	28653	30705	33124	—

XV. Verloosung III. Serie zu 500 Thaler 31 Stück.

281—285	3476—3480	6886—6890	10181—10185	14596—14600
826—830	3641—3645	7466—7470	10726—10730	15206—15210
876—880	3741—3745	7886—7890	12341—12345	15556—15560
1061—1065	3801—3805	8276—8280	13286—13290	—
1706—1710	4041—4045	8306—8310	13636—13640	—
2246—2250	6226—6230	8701—8705	14081—14085	—
2431—2435	6381—6385	10011—10015	14271—14275	—

XIII. Verloosung IV. Serie zu 100 Thaler 160 Stück.

5948	37756	39541	40923	42977	44450	46642	48374	50095	52246
6020	38213	706	34	90	60	705	545	175	99
112	27	32	41151	43103	573	34	609	527	360
277	59	34	333	29	669	946	731	705	513
99	313	40031	441	55	860	62	996	886	77
502	79	35	91	93	45048	47122	49050	51023	613
602	421	76	645	318	521	23	158	262	828
761	85	92	735	424	80	71	392	306	46
834	599	98	806	30	86	275	410	635	920
89	915	159	42103	32	729	398	544	81	61
37244	39100	227	219	639	807	480	845	714	53153
77	97	346	20	85	46109	720	53	864	88
358	221	571	33	836	72	804	89	68	246
430	37	636	507	44120	262	931	938	908	47
616	327	713	601	50	462	48019	39	52178	72
37653	39330	40896	42653	44310	46609	48337	50086	52204	53683

XIII. Verloosung IV. Serie zu 500 Thaler 65 Stück.

446—450	5326—5330	11251—11255	16991—16995	26861—26865
871—875	6011—6015	12271—12275	19376—19380	29386—29390
2151—2155	6396—6400	12301—12305	19826—19830	29631—29635
2716—2720	6431—6435	13321—13325	20241—20245	31186—31190
3216—3220	6486—6490	13371—13375	22376—22380	31296—31300
3551—3555	6991—6995	13966—13970	23586—23590	31461—31465
3611—3615	7946—7950	14641—14645	23701—23705	31721—31725
3761—3765	9131—9135	14911—14915	24526—24530	31916—31920
3841—3845	9216—9220	15591—15595	24681—24685	32506—32510
3891—3895	9576—9580	15696—15700	25251—25255	33351—33355
4026—4030	9981—9985	15731—15735	25686—25690	34451—34455
4341—4345	10051—10055	16006—16010	26001—26005	34976—34980
4346—4350	11071—11075	16926—16930	26691—26695	35366—35370

XI. Verloosung V. Serie zu 100 Thaler 94 Stück.

23373	24097	25407	26225	27890	30158	31057	32411	33623	34469
75	108	95	420	28143	213	92	17	807	597
471	346	567	94	29333	28	278	793	904	98
509	91	69	759	80	85	89	873	69	34664
16	414	92	74	400	431	418	931	78	—
52	678	751	998	534	546	588	33031	34206	—
697	930	93	27092	636	88	727	97	50	—
99	25096	955	142	777	757	918	191	329	—
888	111	26102	691	30117	829	32054	246	435	—
23904	25340	26146	27723	30125	30849	32291	33510	34461	—

XI. Verloosung V. Serie zu 500 Thaler 38 Stück.

91—95	4211—4215	9396—9400	14196—14200	18076—18080
351—355	4981—4985	9441—9445	14261—14265	19181—19185
931—935	6361—6365	9646—9650	15251—15255	19726—19730
1236—1240	7391—7395	9791—9795	15396—15400	22371—22375
2291—2295	8351—8355	10016—10020	15566—15570	22386—22390
2301—2305	8536—8540	10836—10840	17216—17220	22596—22600
2866—2870	9246—9250	12591—12595	17561—17565	—
3976—3980	9286—9290	14016—14020	17596—17600	—

V. Verloosung VI. Serie zu 300 Mark 93 Stück.

45	1892	4328	6000	7680	8732	10183	11777	13436	14796
72	2226	473	93	713	61	312	836	610	860
491	3186	509	162	44	885	33	950	81	15032
532	360	80	358	806	9016	546	75	730	—
50	493	780	576	982	229	646	12018	88	—
710	584	949	87	86	88	726	75	89	—
43	4075	5276	967	8265	516	11177	203	906	—
952	170	663	7022	478	49	95	601	95	—
1113	254	812	172	695	10025	383	744	14384	—
1300	4293	5892	7579	8701	10152	11641	13269	14602	—

GERMANDREE

(Poudre de Beauté brevetée s. g. d. g.)
Allerfeinstes, bei der eleganten Damenwelt in Paris und London
ungemein beliebtes und von Aerzten empfohlenes

Schönheits-Puder

UM EINE WEISSE und ZARTE HAUT ZU ERZIELEN
Von ganz neuem Parfüm; fest anhaftend, ist die GERMANDREE
der Gesundheit dienlich, angenehm und discret; sie ersetzt mit
unendlichem Vortheil alle Schminken und Reis-Puder, von deren
Nachtheilen sie ganz frei ist.

MIGNOT-BOUCHER, 19, rue Vivienne, PARIS
Und in allen feinen Geschäften des In- und Auslandes.
In Breslau bei Scholz & Schott und Coiffeurs und Parfumeurs.

Bekanntmachung.
Die in unserem Firmen-Register
unter Nr. 211 eingetragene Firma
Adolph Köhler
ist heute gelöst worden. [5642]
Grünberg, den 30. October 1885.
Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist heute
unter Nr. 402 eingetragen worden
die Firma
Richard Köhler,
als deren Inhaber der Kaufmann
Richard Köhler hier und als Ort
der Niederlassung Grünberg i. Schl.
Grünberg, den 30. October 1885.
Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.
In unserem Genossenschafts-Regi-
ster ist in Bezug auf die unter
Nr. 19 eingetragene Genossenschaft:
Consum- und Sparverein
Beuthen OS. in Liquidation
folgender Vermerk heute eingetragen
worden: [5645]
An Stelle des Kaufmanns
Mroske, welcher das Amt als
Liquidator niedergelegt hat, ist der
Buchhändler **August Groß** zu
Beuthen OS. zum Liquidator ge-
wählt worden.
Beuthen OS., den 30. Oct. 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Ein unter dem Gebäude des Gym-
nasiums zu St. Elisabeth gelegener
hoher und lichter, vollständig
renovirter Lagerraum mit di-
rectem Eingang von der Herren-
straße und einem Flächenraum von
73,61 qm, soll alsbald im Wege
des Miethsgebots vermiethet werden.
Miethslustige werden ersucht, ihre
Offerten
bis spätestens Montag,
den 16. November cr.,
im Bureau IV — Elisabethstraße 10, I,
Zimmer 18 — versiegelt abzugeben.
Die Vermietungsbedingungen sind in
der Rathhaus-Inspection einzusehen.
Breslau, den 2. November 1885.
Der Magistrat.

Submission.
Die Lieferung der Granitsteine
(Plaster- und Bordsteine, Trottoir-
platten, Kaminsteine, Kesselrinnen,
Becken) zur Neupflasterung der Mühl-
straße hierelbst (Kostenanschlagspreis
rund 16700 Mk.) soll an einen der
Mindestfordernden vergeben werden.
Geschlossene und mit der Aufschrift
„Granitstein-Lieferung“ versehene
Offerten nebst Steinprobe werden
bis zu dem
Dinstag, 17. November d. J.,
Bormittags 10 Uhr,
in unserem Sitzungszimmer stattfin-
denden Termine entgegengenommen.
Kostenanschlag und Bedingungen
können in unserem Bureau I ein-
gesehen oder gegen Erstattung der
Copialien bezogen werden.
Ohlau, den 2. November 1885.
Der Magistrat.

Zu verkaufen!
eins der besten Rittergüter im
südwestlichen Ober-Schlesien, Gaussee,
nahe Bahn und größerer Städte,
350 Morgen vorzüglichen Bodens,
mit lohnender Verwerthung des Er-
tragnisses, bei mehrjährigem Abwen-
dungsvertrag an benachbarte Zuckerfabriken
zu sehrerem Preise, reiche Inven-
tarien und Vorräthe, schönes Schloß,
gute Gebäude und altrenomirte
Industrie mit besten Anlagen und
unerschöpflichem Holzvorrath, feste
Hypotheken zu 4 1/2%. Preis 300 000
Mark, Anzahlung circa 100 000 Mark.
S. Biermann, Breslau, Brüderstr. 48.

Haus-Verkauf.
Mein hier villenartig, vor
6 Jahren solid gebautes Haus
(Souterrain, Hochparterre, erste
Etage und Giebelzimmer) mit
Stallung und daran stoßenden
2 Morgen Gartenland, welches
an der Ober-Schlesischen Schmal-
spurbahn liegt, beabsichtige ich,
preiswerth zu verkaufen. Seit
30 Jahren wird auf diesem
Grundstück ein großes Holz-
geschäft von mir betrieben.
Beuthen OS. [2652]
E. Görke, Holzgeschäft.

Wegen plözl. eingetretenen Gebrü-
lebens ist ein Goth. Wurst- u.
Conferevengeschäft in der fruen-
testen Lage von Dresden zu ver-
kaufen. Geschäft nebst Einrichtung
750 M. Waarenbest. nach Inventur.
Sehr erweiterungsfähig. Ladenmiete
12 000 Mark. [2650]
Wdr. unter D. M. 5440 an Rudolf
Mosse, Dresden.

Metallkränze.
[3413] Verkränze.
Engel. — Metall-Blumenstücke.
Grabkreuze und Eisen.
Porzellan-Biseln.
Marmor-Denkmal,
für u. fertig 30 Mk. m. echt Goldschrift.
Carl Stahn, Kloster-
straße 1 b.

Papierbuchstaben
und Zahlen [4178]
zum Selbstanfertigen von Plakaten
kosten 60 Pf. pro 100 Stück sortiert bei
C. G. Hüser, Elberfeld.

Sombart's neuer, geräuschloser
Patent-Gasmotor
v. 1 Pferdekraft aufwärts.
Vorzüge: einfache und
solide Construction.
Geringer
Gasverbrauch!
Ruhiger und regel-
mäßiger Gang.
Billiger Preis!
Aufstellung leicht.
Zu beziehen von
Buss, Sombart & Co.
MAGDEBURG
(Friedrichsstadt.)

Vertreter gesucht. [5646]

Restaurationsstische
mit Eichen-Blättern, Wiener
Stühle, sowie Küchen-Möbel,
Holzwaaren, Küchen-Pfafflöcher,
empfehlen billigst [6962]
Carl Feist,
Lange Holzgasse Nr. 2.

Packlisten
für Post- und Bahnverfracht
liefert billigst u. hält auf Lager
Carl Feist,
Packlisten- u. Holzwaarenfabrik,
Lange Holzgasse Nr. 2.

Dampfheizungsrohre,
gebrauchte, jedoch gut erhalten, sucht
zu kaufen **S. Grünwald,**
Hybnitz OS. [5510]

Hyacinthen,
um zu räumen, für Löpfe u. Gläser,
a St. 15 Pf., für den Garten 10 Pf.,
Grosch 100 Stück 1 Mk. u. f. w.
Alexander Monhaupt sen.,
nur Schloßhölz 9, im 2. Viertel.

Feinster Pressbier
Mandolirter Oerl-Zwieback,
Wiener Patience-Biscuits,
Aachener Printen,
Thorner Catharinen
von Gustav Weese in Thorn.
Buchali & Heckel,
Zwingerplatz Nr. 1,
Eingang um die Ecke,
neben der Bodega.
Special-Geschäft
für feinste Wiener Vorkost-Waaren,
Artikel für die feine Bäckerei,
Vogelfutterarten und Sämereien für
in- und ausländische Vögel.

Grubenholz!
Schöne gefirte Geperre, ge-
sum, von 10 Meter Länge und
Grubenholz, von 5 Meter auf-
wärts, liefert billigst unter günstigen
Bedingungen waggonweise ab Rosen-
berg [6981]
Johann Kralicek Jun.,
Holz- und Kohlhändler
in Ripto Rosenberg (Ober-Ungarn).

**Eine Partie schönen, gut ge-
rösteten** [6956]
Stengel-Plachs
bietet zum Verkauf Dom. Klein-
Wibersdorf, Nr. Poln.-Wartenberg.

Die weltberühmte Pomade
des **Dr. Wakerson** in
London, überall in England
und Frankreich eingeführt, stillt
das Ausfallen der Haare so-
fort und erzeugt auf ganz ta-
schen Stellen neues volles Haar.
Zur Barterzeugung
unübertrefflich, schon bei Ver-
sonen von 17 Jahren. In
Originalbüchsen à 3 Mk. nur
echt in Breslau bei **C. G.**
Schwarz, Ohlauerstr. 21.

Der Bockverkauf
in meiner Stammshäuferei
hat begonnen.
Schmidt, 15 Minuten von Station
Kreuzburg OS. der R. O. U. Bahn.
[2655] **v. Damnitz.**

Kgl. Dom. Proslau
[2590] **Verkauf von**
Vollblut-Rambouillet
Böcken.

Ein junger Mann,
der mit der Colonial- und Schnitt-
waaren-Branchen vertraut, der poln.
Sprache mächtig, flotter Expedient
ist, sucht vom 1. December cr. oder
1. Januar 1886 Stellung. Gefällige
Offerten sub D. 1 postlag. Königs-
hütte OS. erbeten. [6951]

Thee
PROBEN
gratis.
Umbach & Kahl
Taschenstr. 20.

Stellen-Anerbieten
und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein junger Lehrer einer hiesigen
Töchterchule wünscht für die
Nachmittagsstunden eine Hauslehrer-
stelle, oder Kinder für höhere Lehr-
anstalten vorzubereiten.
Offert. unt. J. L. 38 an die Exp.
der Bresl. Ztg. [6953]

Eine j. Pariserin, w. gut engl.
spr., sucht Stb. ob. fest. Engage-
ment d. Frau Clementine Herlitz,
Leffingstr. 7. [2659]

Eine Erzieherin
sucht eine Nachmittagsstelle ob. Nach-
hilfsst. zu geben. Gef. Off. sub R. 42
Exp. d. Bresl. Ztg. [6976]

Für Cigarren- u.
Liquor-Fabriken.
Ein junger Kaufmann, 32 Jahre,
kath., verh., ohne Familie, sucht bald
Stellung ev. 1. Januar als Buch-
halter oder Reisender. Beste
Referenzen. Gef. Offerten unter
A. B. C. 44 Exped. d. Bresl. Ztg.

Correspondent u. Buchhalter
per Jan. 86 gesucht. Abr. mit
Gehaltsanpr. unter D. 39 an
die Exped. d. Bresl. Zeitg.

Ich suche p. 1. Januar 1886 einen
jungen Mann,
tüchtiger Verkäufer,
welcher der polnischen Sprache
mächtig, einfacher Buchführung und
Correspondenz nachweislich fähig ist.
Markte verbeten. [2657]

Hermann Ledermann,
Weiß-Kurzwaaen-Geschäft.
Ober-Glogau.

Gesucht wird nach Oberschlesien
per 15. November für ein Tuch-
und Herren-Garderoben-Geschäft ein
tüchtiger selbstständiger Ver-
käufer. Derselbe muß der einfachen
Buchführung und Correspondenz voll-
ständig mächtig sein. Bewerber bitte
ihre Offerten nebst Gehaltsansprüche
bei freier Station bei den Herren
Engel & Mamelof, Tuch-Geschäft
in Breslau, niederzulegen. [5609]

Zum sofortigen Antritt suche ich für
mein Manufactur- und Mode-
waaren-Geschäft einen tüchtigen,
flotten Verkäufer, der polnischen
Sprache mächtig.
Siegfried Glaser,
Ober-Glogau.

Für eine
ober-schlesische Dampf-mühle
wird ein tüchtiger, polnisch
sprechender, in der Mühlen-
branche erfahrener
Lagerhalter gesucht.
Offerten sind unter C. 965
an Rudolf Mosse, Breslau,
zu richten.

Ein Commis,
der kürzlich seine Lehrzeit beendet,
tüchtiger Expedient und der polnischen
Sprache mächtig ist, findet in meinem
Specerei- und Mehlgeschäft per 1ten
Januar 1886 dauernde Stellung.
S. Janowski,
Kreuzburg OS. [5664]

Ein jüngst ausgeleerter Commis
wird unter günstigen Bedingungen
für mein Tuch- und Modewaaren-
Geschäft per sofort engagirt.
F. Hühners Nachf.
G. Rother,
Frankfurt. [5588]

Für mein Colonialwaaren-Geschäft
suche ich zum sofortigen Antritt einen
Commis christlicher Religion und
der polnischen Sprache mächtig.
E. Korngut, Cofel OS.

Ein Comptoirist,
mit jurist. Arbeiten vertraut,
w. b. 900 Mark Gehalt p. a.
gef. d. **C. Richter,** Ring 6.

**Für ein hiesiges Cigarren-Ge-
schäft** wird ein junger Mann
zum baldigen Antritt gesucht, der seine
Lehrzeit vor Kurzem in einem Ge-
schäft derselben Branche beendet,
tüchtiger Verkäufer u. in schriftl. Ar-
beiten bewandert ist. Off. C. S. 41
an d. Exped. d. Bresl. Ztg. [6975]

Ein junger Mann,
der mit der Colonial- und Schnitt-
waaren-Branchen vertraut, der poln.
Sprache mächtig, flotter Expedient
ist, sucht vom 1. December cr. oder
1. Januar 1886 Stellung. Gefällige
Offerten sub D. 1 postlag. Königs-
hütte OS. erbeten. [6951]

Zuschneider-Gesuch.
Per 1. Januar 1886 suche für ein auswärtiges feines Herren-
Garderoben-Geschäft einen routinirten **Zuschneider**, welcher sich für
das Reise-Geschäft qualifizirt und ohne Anprobe Zuschneiden ver-
steht. Angenehme Persönlichkeit und feine Umgangsformen erforderlich.
Offerten mit Zeugniscopien und Gehaltsansprüchen zu richten an
Max Guttman, Breslau, Ring 59. [5640]

Für meinen jungen Mann,
Specerist und Destillateur,
welcher auch mit den Comptoir-
arbeiten vertraut ist, suche ich an-
derweitige Stellung; wenn möglich für
das Comptoir oder Reise. Für
letztere würde sich derjenige ebenfalls
recht gut qualifiziren. [5592]
Gefällige Offert. sub J. M. post-
lagernd Bernstadt i. Schl. erbeten.

Per 1. December cr. oder früher
suche ich einen tüchtigen
Speceristen, flotten Verkäufer, der
polnischen Sprache mächtig.
B. Wienskowitz,
Zabrze OS. [5663]

Für mein Destillations-Geschäft
suche einen mit guten Zeugnissen
versehene **praktischen Destillateur**
zum sofortigen Antritt ab. spätestens
per 1. Januar. Nur Fachleute wollen
sich melden. Freimarcken verbeten.
Ad. Kraemer,
Carlsruh OS. [5600]

Ein tüchtiger
Destillateur,
der auch mit der Destillation auf
warmem Wege vollständig vertraut
ist und sich für kleinere Reisen eignet,
findet
bei Nachweis von Pa.-Referenzen
Stellung
in
D. Schlesinger's
Liquor-Fabrik
zu Lublinsk OS. [2647]
Marken verbeten.

Ein tüchtig. Schneider
wird für ein feines Maßgeschäft
für Breslau gesucht. Derselbe
muß einen sicheren eleganten Schnitt
haben und auch ohne Anprobe gut-
stehende Sachen liefern. Nur die-
jenigen werden berücksichtigt, welche
bereits mehrere Jahre in größeren
Geschäften als Schneider praktisch
thätig waren. [2653]
Referenzen, Gehaltsansprüche und
womöglich Beifüg. der Photographie
unter Chiffre A. 959 an Rudolf
Mosse in Breslau.

Ein Mann in besten Jahren
(Pensionär) sucht eine Pri-
vat-Stellung. Vorzügliche Zeug-
nisse stehen zu Diensten.
Schriftliche Anfragen besor-
dert sub K. 956 Rudolf
Mosse, Breslau. [2654]

Hochfeine herrschaftliche Wohnungen
sind in meinem, den höchsten Ansprüchen für Comfort und Ausstattung
entsprechenden Hause, in schönster Lage Breslau's,
am Matthiasplatz Nr. 20,
zu vermieten.
S. Mähig, Maurermeister.

Ein Geschäftslocal Ohlauerstr. 64 z. verm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 3. November.
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeres-niveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore...	752	12	S 6	bedeckt.	
Aberdeen...	751	13	SSW 5	wolkig.	
Christiansund...	749	7	SSO 4	bedeckt.	
Kopenhagen...	763	7	NW 3	Nebel.	
Stockholm...	761	2	still	neblig.	
Haparanda...	762	-6	NO 2	bedeckt.	
Petersburg...	—	—	—	—	
Moskau...	762	11	SW 1	wolkig.	
Cork, Queenst.	759	12	SW 4	Regen.	
Brest...	766	11	SW 3	Regen.	See ruhig.
Helder...	764	8	S 2	wolkig.	See ruhig.
Sylt...	763	8	SW 3	neblig.	Nebel.
Hamburg...	766	5	SW 3	bedeckt.	
Swinemünde...	766	5	SW 4	bedeckt.	Horizont dunstig.
Neufahrwasser...	766	5	WSW 3	bedeckt.	
Memel...	764	7	WSW 5	bedeckt.	See grob, Reg.
Paris...	768	-3	still	wolkenlos.	Reif.
Münster...	767	0	S 1	wolkenlos.	
Karlsruhe...	768	0	still	neblig.	
Wiesbaden...	769	2	NW 1	neblig.	Seit heute fr. Neb.
München...	767	3	NO 3	bedeckt.	Thau.
Chemnitz...	770	0	NO 1	bedeckt.	Reif, Nebel.
Berlin...	763	1	SW 1	neblig.	
Wien...	768	5	NW 1	heiter.	
Breslau...	768	3	S 3	bedeckt.	Nebel.
Isle d'Aix...	768	4	OSO 2	heiter.	See ruhig.
Nizza...	762	8	O 1	Regen.	See sehr ruhig.
Triest...	767	12	ONO 6	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach
4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm
10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Hoher Luftdruck von 765 bis 770 mm lagert auf dem Gebiete
zwischen der Nord- und Ostsee und den Alpen, charakterisirt durch
ruhiges, theils heiteres, theils nebligtes Wetter, ohne nennenswerthe
Niederschläge. Ein tiefes Minimum liegt nordwestlich von Schottland,
auf den britischen Inseln mässige bis starke südliche Winde verur-
sachend. An der deutschen Küste liegt die Temperatur bis zu 3 Grad
über, im Binnenlande bis zu 6 Grad unter der normalen. Auf dem
Streifen Kaiserslautern-Grünberg herrscht leichter Frost.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles;
für das Feuilleton: Karl Vollrath;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.